

KiTS

Storybook



HICKS BRAUCHT HILFE

Eine Insel im Nirgendwo und Mitten im Meer, das ist Berk. Eine schöne Insel mit vielen Einwohnern.

Hicks und Ohnezahn schlafen noch, als Valka, Hicks Mutter, von dem unteren Stockwerk „Aufstehen!“ ruft. Hicks, der am liebsten noch liegen bleiben möchte, ruft „Ich komme.“ Hicks machte seine Augen auf. Sobald er sich in seinem Bett hingesetzt hatte, merkte er, dass heute nichts mehr so ist wie früher. Haudrauf, sein Vater und ehemaliger Oberhaupt von Berk, ist bei dem letzten Feldzug gegen erbarmungslose Drachenjäger gestorben. Nun liegt es an ihm, Berk zu führen und als Oberhaupt zu agieren. Müde reibt er sich seine Augen und sah Ohnezahn an. Dieser lag immer noch auf seinem steinernen Bett und schlief tief und fest. Hicks schwang sich aus seinem Bett und streichelte Ohnezahn. «Na mein Freund, bist du bereit für den Tag?» fragte Hicks ihn. Ohnezahn war etwas verwundert, warum Hicks schon so früh auf den Beinen war. Er öffnete seine Augen und stand auf. „Hicks, du musst jetzt wirklich aufstehen!“, sagte Valka nun dringend. „Ich komme runter.“ rief Hicks zurück und ging mit Ohnezahn die Treppe runter. „Bist du schon aufgeregt?“ fragte Valka. „Noch nicht!“, sagte Hicks leicht verunsichert. „Wieso, sollte ich aufgeregt sein?“ «Ach ich meinte nur, weil es ja dein erster Tag als Oberhaupt ist.» antwortete Valka. Du hättest mal deinen Vater sehen sollen. Er war so aufgeregt, dass er fast vergessen hatte welchen Tag wir heute haben. Das konnte Hicks nicht glauben. Haudrauf, sein Vater, ein 2.30 Meter großer, 200 Kilo schwerer Mann. Ein Oberhaupt, das die Bewohner so angejubelt haben, das konnte einfach nicht stimmen. «War Haudrauf aufgeregt?» fragte Hicks Valka ganz verwundert nun mit noch verunsicherter Stimme. Ja natürlich. Gerade als Valka antworten wollte, kam Grobian herein. Grobian war der beste Freund seines Vaters und Hicks ehemaliger Meister in der Schmiede. «Da ist er ja, das neue Oberhaupt von Berk.» sagte Grobian mit lauter Stimme. «Guten Morgen Grobian.» antworteten Valka und Hicks gleichzeitig. «Möchtest du nicht mit uns Frühstück?» fragte Valka Grobian. Ohne eine Antwort zu geben, sass Grobian schon am Tisch und schlang die erste Portion in sich hinein. Hicks, dem nun leicht übel war, als er Grobian essen sah, stand auf und gab Ohnezahn zwei Fische. «Und Kleiner, bist du schon aufgeregt?» fragte Grobian. Hicks bekam nun wirklich Herzrasen. Er wollte gerade seine Zweifel loswerden, doch Valka unterbrach ihn. «Grobian, stell dir vor, Hicks glaubt nicht, dass Haudrauf an seinem ersten Tag aufgeregt war.» Grobian hielt inne, doch er konnte sich nach kurzer Zeit nicht mehr zurückhalten. «Haudrauf, unser Haudrauf, soll nicht aufgeregt gewesen sein?» sagte Grobian lachend. Er lachte so doll, dass sogar ein paar Brotstücke in Hicks Richtung flogen. Ohnezahn hob seine Flügel und konnte Hicks so schützen. «Danke, mein Freund!» sagte Hicks erleichtert. Ohnezahn nahm seinen Flügel wieder runter und ass seinen Fisch weiter. Grobian, der erst wieder Luft holen musste, damit er Hicks antworten konnte, sagte: «Du könntest dich nicht mehr irren.» Hicks wusste nun nicht mehr wo oben und unten ist. In seinen Vorstellungen, war sein Vater das absolute Idol, eine Musterlösung als Anführer. Und er, was sollte er denn schon machen können? Er wusste ja noch nicht mal genau, was ein Anführer machen muss. Wie er sich gegenüber Feinden verhalten muss und vieles mehr. Valka erkannte, dass Hicks nun etwas bedrückte. «Ist alles in Ordnung mein Schatz?» fragte sie ihn mit sanfter Stimme. «Ich weiß nicht, ich mein, wenn selbst Haudrauf

aufgeregt war, wie soll ich das Ganze dann erst schaffen?» antwortete Hicks nun sehr verunsichert und mit dem Blick auf den Boden gerichtet. «Aber das ist doch ganz normal.» sagte Valka aufmunternd. Grobian, der gerade dabei war sich sein fünftes Brot zu schmieren, antwortete prompt: «Aber natürlich!» und schaufelt sich dann das ganze Brot auf einmal in den Mund. «Siehst du Schatz, es ist ganz natürlich vor etwas neuem Angst zu haben, wichtig ist nur, dass man sich von dieser Angst nicht unterdrücken lässt und man trotzdem Wundervolles erschaffen kann!» sagte Valka. «Ich weiß doch, aber was passiert, wenn ich versage? Wenn ich so große Fehler mache, dass zum Beispiel Menschen oder Drachen verletzt werden?» fragte Hicks. «Das wird nicht passieren, denn du wirst ein grossartiges Oberhaupt sein. Und deine Freunde werden dich sicher unterstützen.» «Danke für deine Aufmunterung Mutter!» antwortete Hick. Nun war er bereit und ermutigt, seinen ersten Tag als Oberhaupt zu beginnen.



Die tierische Schlacht

Han spürte ein Kitzeln, als er aufwachte. Wie er seinen Fuss betrachtete, klebte da eine Feder. Han vermutete, dass die Feder von Clara stammen musste. Er rieb sich seine Augen, rappelte sich auf und stürmte aus dem Bett. Heute war der EINE Tag seines Lebens, denn heute würde er seinen lebenslangen Begleiter kennen lernen. Während er auf die anderen wartete, sass er auf dem Boden. Als er es dann nicht mehr aushielt, stand er auf, lief hinüber zum Dorfplatz und ass sein Sandwich. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als weiter zu warten. Davon wurde er jedoch so müde, dass er plötzlich einschief. Als er wieder erwachte, hörte er einen lauten Ruf: «...verkünde ich die neuen Eier von diesem Jahr. Ich werde auf meiner Liste offenbaren, wer, wann nach vorne kommen kann!» Der Mann, der gesprochen hatte, war Qoc, der Anführer der siebten Grossmacht: Die Hühner. Er war ein schlanker Mann, der kräftige Oberarme hatte und unbedingt zu erwähnen war da noch ein Huhn, das auf seiner linken Schulter sass. Das Huhn hiess Mrs Charls. Sie konnte, wie alle anderen Begleiter, die einem Menschen zugeteilt worden waren, mit jedem in Gedanken sprechen. «Nun,» rief Qoc: «Mac Clos!» Das war Hans Zwillingsbruder. Der blonde, schlaksige Junge (11 Jahre alt) lief entschlossen in die Mitte des Dorfplatzes und wartete aufgeregt, welches der 183 Eier sich bewegen würde. Nach nur eineinhalb Sekunden fing eines der Eier an zu vibrieren und Qoc deutete ihm, es zu nehmen. Vorsichtig schloss er seine Hände um das Ei und ging damit zum Rand der Zuschauer. Nach 92 anderen Eiern war es endlich soweit. Qoc verkündete: «Han Clos, bitte zu mir nach vorne». Han rannte nach vorne. Schweiss lief über Han's Stirn. Er musste etwas suchen, bis er das vibrierende, braune Ei fand. Vorsichtig griff er danach und legte es sich sorgfältig in seine rechte Hand. Als er sich wieder in die Masse eingliedert hatte, hörte er schon wie andere Elfjährige nachhause liefen, weil ihre Eier zu schlüpfen begannen. Als Han ein paar weitere Minuten zuschaute, begann sein Ei plötzlich zu knacken. Er sah, dass bei Mac das gleiche passierte. Sie liefen nach Hause und auf dem Weg überlegten sie sich Namen. «Peter» nein zu einfach fand Han, Godu. Ebenfalls nicht! Doch plötzlich kam ihm eine Idee: Gloc! Ja, Gloc war ein guter Name. Er rannte schnell zu ihrem Haus und bereitete für die Eier ein gutes Nest vor, sie legten die Eier hinein und warteten, bis die Eier schlüpften. Sie

wohnten in einem alten, aber grossen Haus, das dafür schön mit Efeu überwachsen war. Mos und andere Pflanzen bewucherten das Dach, es sah schön nach Natur aus. Ihr Haus hatten sie von Generation zu Generation weitergegeben, es war schon über 670 Jahre alt. Die Dachziegel glänzten in der Morgenröte und beim linken Dachbalken ragte ein kleiner rostiger Schornstein heraus. Es war schön in diesem Haus, es wohnten nur sechs Personen drei Hühner und bald zwei Hühner oder Hähne mehr darin. Denn es war Tradition, dass man mit elf Jahren seinen Begleiter bekommen würde. Die Bewohner hiessen Mac, Han, sein fünf jähriger Bruder Leo, seine grosse Schwester Luna (16), ihr Huhn namens Clara, und seine Eltern Lar Krol (34) und Anna (24) mit ihren Hühnern. Als Macs Küken schlüpfte kam ein kleines Küken zum Vorschein. Mac machte im Ofen ein Feuer, um dem Küken Wärme zu geben. «Rois» soll es heissen verkündete Mac. Als auch Hans Küken zu schlüpfen begann. «Mac, was sagst du zu Gloc?» fragte Han flüsternd. «Wenn es eine Henne wird, okay, aber zuerst müssen wir ihnen einen guten Platz in unserem Zimmer suchen, an dem sie Wärme haben und an dem sie sich wohlfühlen.» als Han ohne zu zögern zustimmte, liefen sie die knarrende Treppe hoch. Als sie oben ankamen schaute Mac den Schrank hoch und fragte: «Wie wäre es dort oben?» Han protestierte «Aber was ist, wenn sie runterfallen?» Mac deutete auf den Nachttisch «Dann dort drauf!» als Han einwilligte, legten sie das Nest auf den holzigen Schrank. Han betrachtete seinen neuen Lebensgefährten oder seine Lebensgefährtin. «Und was machen wir jetzt?» fragte Mac «Jetzt, gehen wir an die Schlachtvorbereitungen,» antwortete Han» «und wir müssen helfen die Ankunft der sechsten Grossmacht vorzubereiten.» «Fragi braucht uns in der Arme Küche, weil die sechste Grossmacht bei der Ankunft auch Essen braucht.» Als sie sich auf den Weg machten, trafen sie ihren Vater Krol, der gerade mit Schwertschleifen beschäftigt war. «Helft ihr mir mit den Waffen, wir brauchen 1000 Schwerter und 2000 Speere bis nächste Woche.» fragte er. «Ja, aber wir müssen noch Fragi in der Küche helfen.» «Okay, bis dann.» Als sie am Dorfplatz vorbeikamen, kehrten gerade noch die letzten Hyaner, das ist der Stamm der Huhn Menschen, nach Hause, um ihre Küken zu versorgen. Fragi wartete schon in der Küche. «Hallo Jungs, wir brauchen euch beim Grasmähen.» «Okay, was ist jetzt an diesem Witz so witzig?» fragte Mac. «Nichts, weil es nämlich kein Witz ist, denn wir haben die Nashörner der sechsten Grossmacht zu versorgen.» «Okay,» begann er «und warum diese Menschen Nashörner?» «Aus dem gleichen Grund, warum wir Hühner haben.» «Also haben sie Nashörner als

Lebensbegleiter?» fragte Han. «Ja, und sie sind darum auch eine Grossmacht, weil sie auf den Nashörnern gut reiten können und von dort aus kämpfen, wenn es Krieg gibt. Und da Nashörner schnell, stark und schwer sind, sind es gute Verbündete, die wir brauchen können, denn wie ihr wisst, könnte es sein, dass die Lage kippt, denn die Füchse könnten zu Frox hinüberlaufen. Aber wir haben eine Meldung gekriegt, die wir der Fuchsgrossmacht überbringen können, nämlich das Frox vor 29 Jahren einen Auftragskiller geschickt hat, der den Bruder des Fuchskönigs ermordet hat. Wenn wir ihm das übermitteln können, werden auch die Füchse zu uns überlaufen, denn der Fuchskönig Jonsen hatte seinen Bruder geliebt. Seit diesem Tag glaubte Jonsen immer, wir haben den Mörder geschickt und seit da kommt auch die Feindschaft zwischen Füchsen und Hühner.» sagte Fragi. «Also müsste doch jemand ihm diese Botschaft übermitteln, oder?» fragte Han «Ja Qoc hat bereits ein grosses Turnier geplant an dem alle, die den Auftrag gerne ausführen würden, teilnehmen dürfen. Er darf seine Armee und alle anderen, die unter seiner Zustimmung mitkommen wollen, für den Auftrag mitnehmen. Ausserdem gibt es für den Gewinner dieses Turniers einen Generaltitel, der in einer Schlacht 1000 Soldaten unter sich hat und er wird eine Ausbildung für sein Huhn bekommen, von Qoc selbst!» Mac blickte verträumt auf Han «Das wäre doch etwas für uns, ewiger Ruhm, eine kleine Arme, die ganze Hühnergeneration von einem blutigen Krieg zu bewahren und die berühmtesten Hyaner werden.» «Aber das Turnier ist sicher viel zu schwierig.» erwiderte Han. «Okay ich gehe!» sagte Mac ohne zu zögern. «Okay dann gehst du eben, aber ich komme nicht mit!» sagte Han in spöttischem Ton «Musst du auch nicht!» antwortete Mac und somit war das Gespräch beendet.

Als sie den ganzen Tag Gras geschnitten hatten, kehrten sie zu ihrem Vater Krol zurück. «Jungs, es wird Zeit, dass ihr eure eigene Klinge bekommt. Ich verzichte auf eure Hilfe, wenn ihr bei Karl eure Klinge schmiedet die Kosten könnt ihr mit Holtz spalten abverdienen.» Han sagte nur noch: «danke» und schon spurtete er los, das war auch wieder so einen Moment auf den er sein halbes Leben lang gewartet hatte. Als sie Karl alles mitteilten was ihr Vater ihnen mitgeteilt hat gingen sie an die Ambosse. Während Karl ihnen alle Arten von Schwertern zeigte. Han suchte sich ein Grossschwert aus und zeigte Karl was er beim Griff noch anders wollte. Als sie das passende Material hatten fingen sie an zu schmieden. Han rinn nach den ersten Minuten schon der Schweiss von

der Stirn, er gewöhnte sich jedoch schnell an die Hitze und an die Anstrengung, als er an den Morgen dachte hatte er ein wenig ein schlechtes Gewissen. Er hatte sich das ganze Leben lang auf diesen Augenblick, an dem er seinen Lebenspartner aufziehen würde gefreut und jetzt besorgte er ihm einen guten Platz und haute dann ab ohne an Gloc zu denken. «Morgen» dachte er «werde ich Gloc mitnehmen egal wo ich hingeh.» Während sie schmiedeten wurde es draussen mit der Zeit dunkel, und sie mussten die Alten Öllampen anzünden. So langsam, konnte man erkennen das es ein Schwert werden sollte. Auch Mac war schon weit gekommen. Als Karl «Schluss jetzt wir machen morgen weiter» schrie hörten sie mit dem Gehämmer auf zogen sich an und machten sich auf den Weg wehrend Karl die Schmiede aufräumte und das Feuer löschte. Als sie zuhause ankamen erwartete sie eine Überraschung, Gloc und Rois lagen klein und mit verdächtig rundem Bauch auf dem Tisch, als Mac und Han verblüfft die Küche betraten «als ob die so schlau wären das die auf den Tisch kommen würden» murmelte Mac, «willst du etwa an unserer Intelligenz zweifeln du Egoist» Piepste Rois. «Ihr könnt schon sprechen?» fragte Han, «natürlich seid wir in unseren Eiern sind können wir schon sprechen» antwortete Rois. «Wollt ihr morgen mitkommen, wir werden morgen unsere ersten Schwerter schmieden während wir euch über unser Leben erzählen?» «ich bin dabei» sagte Rois «ich auch» piepste Gloc. «Gut dann gehen wir mal schlafen es ist schon elf Uhr» sagte Mac mit einem unterdrückten gähnen. «Gute Nacht» sagte Gloc, ich und Noris sind noch ein bisschen wach dann schlafen auch wir als Mac und Gloc die Fenster schlossen und ins Bett gingen schliefen sie abrupt ein und kamen in das Land der Träume.

Als sie am nächsten Morgen aufwachten, Rois und Gloc fütterten und sich dann mit ihnen auf den Weg zu Karls Schmiede gingen, wurde sie auf dem Weg von einem Junge aufgehalten, der mit einem Mädchen und einem anderen Junge im Schlepptau den Weg versperrte. Sie hatte ebenfalls Küken dabei «Na, wo wollt ihr denn hin ihr kleinen Glotzer?» fragte der vordere Junge «Wir schmieden unsere ersten Klingen Frenik und ich mach damit auch am Turnier mit.» antwortete Mac wie aus der Pistole geschossen. «Du und Turnier, das ist nichts für Schwächlinge, dass ist was für uns, kapiert?» gab Frenik zurück. «Also dann, wir sehen uns am Turnier in drei Monaten wieder. Ich dachte schon, Han würde nicht mitmachen, doch wo sein Bruder ist, ist Han auch. Ich hoffe, ihr kneift nicht.» «Danke Mac, jetzt muss ich schon am Turnier teilnehmen, sonst

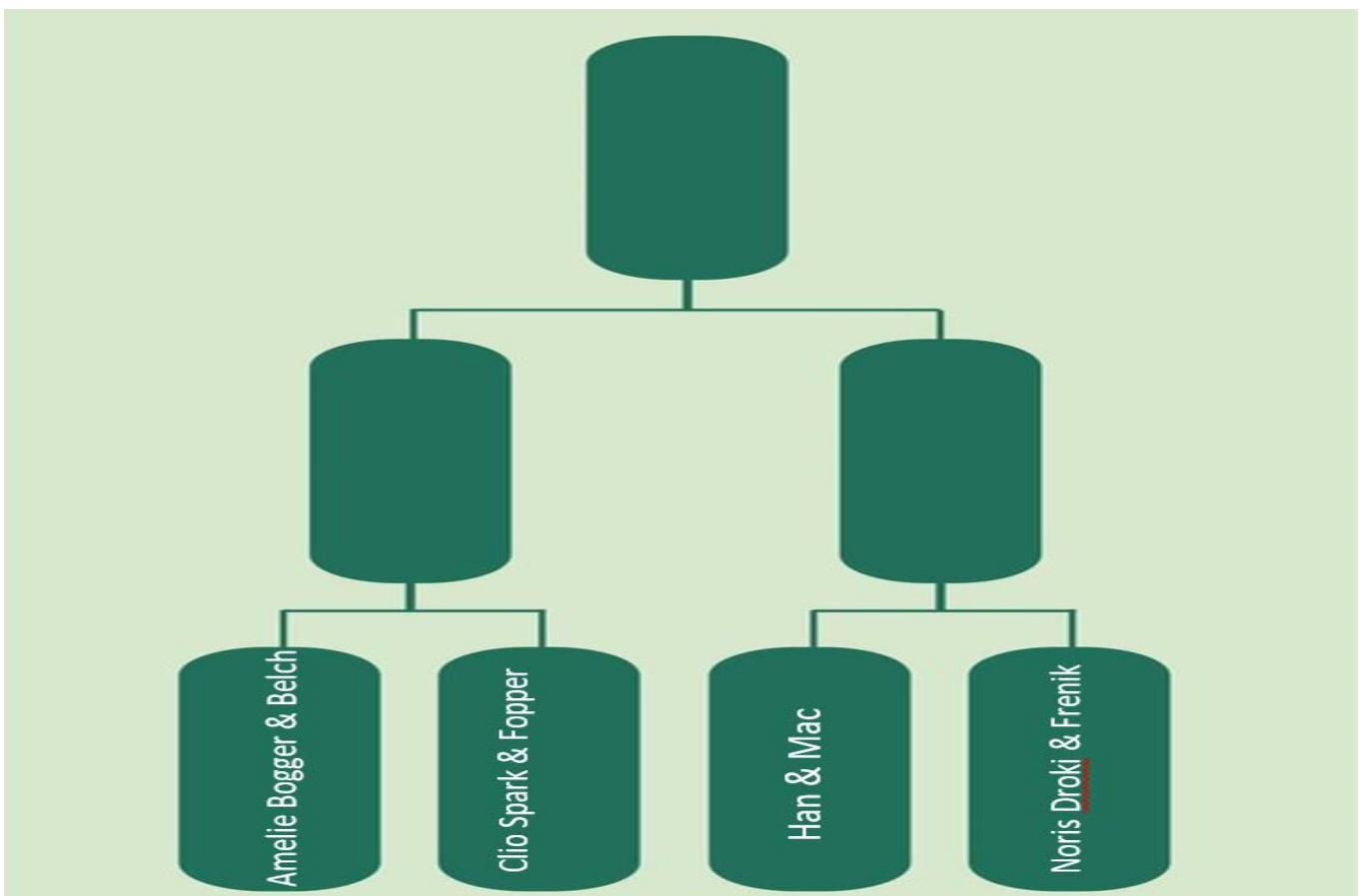
lacht mich Frenik mein halbes Leben lang aus.» schimpfte Han. «Okay, okay ich bin an allem Schuld.» antwortete Mac beleidigt. «Nein, bist du nicht, einfach fürs nächste Mal. Und nur so, Frenik kann vielleicht mit Tronk und Droki angeben, weil die so toll aussehen, aber nur weil die stark sind, heisst das nicht, dass er auch stark ist! Kapiert?» «Ja okay.» murmelte Han schlecht gelaunt und somit war das Gespräch beendet. Karl erwartete sie schon in der Schmiede «Ah, wie ich sehe habt ihr eure Lebensbegleiter auch mitgenommen, wenn die mal gross sind, könnte man für sie auch eine Rüstung machen.» stellte Karl fest «Aber nun an die Arbeit.» meinte Karl.

Als die Woche zu Ende ging und sie gerade ihre Schwerter fertig gemacht hatten, verkündete Karl: «Ihr habt nun eure eigenen Waffen. Das bedeutet aber nicht, dass ihr damit machen könnt, was ihr wollt. Ich habe euch hier die Regeln aufgeschrieben.» Er reichte uns einen Brief und deutete uns, ihn zu lesen.

Regel NR.1 Nur töten, wenn es nicht anders geht. Z.B. Monster greift grundlos an und ist zu gross, um es zu verletzen, ohne zu töten oder Monster, die nur zum töten leben.

Regel N.2 Nicht zu anderen Zwecken z.B. Holz spalten/ kochen.

«Das konnte man easy einhalten.» dachte Han. Als der erste Schnee kam, war es soweit. Das Turnier des Auftrages hatte begonnen. Han und Gloc hatten in den Monaten viel gelernt. Gloc konnte mit ihm über alles sprechen, was er wollte. Sie war auch überhaupt nicht wütend, als er ohne zu fragen, sich am Turnier anmeldete. Sie hatte inzwischen schon ihren Kükenflaum verloren und ihre Federn bekommen. Sie wog schon zwei Kilogramm und war 40 cm gross. Als sie sich angemeldet hatten und den Vorraum betraten, blieb ihnen ein Kloss im Halse stecken. An der Wand war ein Plan:



«Wir, als Zweiergruppe gegen Frenik & Co!» rief Mac verblüfft. «Das ist ja zwei gegen drei.» «Wir haben aber auch keinen Dritten gefragt, ob er bei uns mitmacht.» antwortete Han in genervtem Ton.

Als sie den ersten Kampf anschauten, sahen sie, dass Clio, Spark und Fopper ihre, oder Freniks nächster Gegner war. Als sie in die Arena gerufen wurden, sahen sie in eine Menge von fast allen der siebten (Hühner) und der achten (Nashörner) Grossmacht. Alle Teilnehmer

mussten Holzscherer tragen. Als Frenik & Co auf sie zugen und sie sich zum Angriff vorbereiteten, ging der Startpiff los. Rois, Gloc, Mac und Han stürmten drauf los. Han sah wie Mac Tronk zu Boden rammte und Noris Droki das spitze Füsschen ins Knie hackte. Gloc und Han nahmen sich Frenik und die anderen drei Hühner vor. Da Tronk und Drokis Huhn namens Due (von Gloc umgeworfen) erledigt waren, stürmten Gloc und Noris zu Droki. Gloc wurde aus der Luft geholt und ins Land der Träume geschickt. Mac war so ausser sich vor Wut, dass er Droki mit seinem Holzscherer ins Bein hieb und er torkelnd zu Boden ging. Tronks Hahn namens Troi erging es nicht anders. Es landete von Glocs Faust auf dem Boden. Da Frenik und sein Huhn Krilo nun allein waren, wurden sie innerhalb weniger Sekunden umgehauen. Sie hatten gewonnen. Gegen ihre Erzfeinde! Und das in weniger als zwei Minuten! Nun war nur noch Clio, Spark und Fopper übrig.

Vor dem letzten Kampf war noch Erholungspause. Sie assen etwas und machten noch ein paar Kampfübungen, bevor sie wieder in die Arena gingen. Clio, Spark und Fopper waren schon bereit um zu kämpfen. Dieser Kampf dauerte noch kürzer als der vorherige. Clio's und Spark's Huhn waren schon in den ersten Sekunden zu Boden gegangen. Fopper rief: «Nicht schlecht.» «Wenn ihr gewinnt, bin ich auf eurer Seite.» Da diesmal Noris und Han auf dem Boden landeten und bewusstlos liegen blieben, war es ein ausgeglichener Kampf. Doch Fopper, der Pechvogel, musste genau in dem Moment, als Mac auf Fopper, sein Huhn und auf Spark zu rannte niesen und Mac hieb ihn auf den Boden. Mit Spark hatte Mac keine Probleme, da ihm Noris half.

Als Han die Augen öffnete fragte er benommen: «Haben wir gewonnen?» «Jap, das haben wir.» sagte Gloc. «Mac hat fast alles alleine gemacht.» sagte Rois. «Qoc wird heute ein Fest zu unserer Ehre machen.» sagte Rois aufgeregt. «Alle fünf Grossmächten sind eingeladen!» «Wie bitte, alle fünf?» fragte Han und rieb sich seine Beulen und blauen Flecken.

«Ja, du hast vier Tage lang geschlafen.» sagte Rois. «Und ja, fünf: Steinbock, Hirsch, Kühe, Nashörner und wir Hühner». «Wir haben auch schon unsere Armee.» sagte Rois. «200 pro Grossmacht.» «Und ihre Anführer: Nash, Hersch, Stroba, Harsch, Kulo und Clio.» «Okay, ich esse jetzt etwas, dann stellst du mir die Anführer vor.» sagte Han verpennt. Als Han fertig gegessen hatte, gingen sie Richtung Festplatz. «Warum schauen uns alle bewundernd an?» fragte Han. «Das ist normal, seit wir

das Turnier gewonnen haben.» antwortete Rois, als hätte sie diese Frage bereits erwartet. Für Han fühlte es sich ziemlich ungewöhnlich an von einem anderem Huhn als Gloc durch die Gegend geführt zu werden. Als sie zu einem Typen mit Nashorn gingen, stellte Gloc (die gerade neben ihm stand) vor: «Nash von Bronson, Sohn des Nashornkönig.» «Ich habe euren Sieg gesehen und beschlossen, mit euch zu kommen.» sagte Nash. «Das ist nett von dir.» antwortete Han. Plötzlich hörte er ein lautes, mächtiges Stampfen. «Hi, ich bin Beil, Nashs Lebensbegleiter.» brummte Beil. Han hatte schon Bilder von Nashörnern gesehen, doch er hätte nie



im Traum gedacht, dass ein Nashorn so gross ist. «Ich bin kein normales Nashorn, ich bin 25 cm höher und 30 cm länger als die anderen, also 2,15m hoch und 4,3m lang.» antwortete Beil, als ob sie genau wüsste, was er fragen wollte. «Sag mal, kannst du Gedanken lesen?» fragte Han. «Wo denkst du hin, niemand kann das.» antwortete sie. Han fand das ein paar cm keine Rolle spielen. «Du hast ja ein Baby.» stellte Han fest. «Ich bin kein Baby, du Depp, ich bin ein Kind und heisse Reno!» rief das Junge empört. Beil fing mit der Erklärung an: «Ich schaue, dass meine Nashörner dir gehorchen.» «Bei meine neuen Freunden von den anderen Grossmächten sind auch die einen für ihre Truppen verantwortlich. Morgen brechen wir auf, der Rat hat das besprochen. Also, bis dann: hier die Liste mit den Freiwilligen.»

Am nächsten Tag wurde ordentlich gepackt. Es waren über 1200 Freiwillige. Über acht Stunden wurde gepackt. Als sie aufbrachen bewegte sich der Zug aus Krieger und Tiere langsam aber sicher in Richtung Westen. Han durfte sogar auf dem Kind von Beil reiten. Erstaunlicherweise lief es sogar noch schneller als die Anderen, als ob es sein Gewicht überhaupt nicht spüren würde.

8 TAGE SPÄTER

«Wir stehen gerade vor Jonsons Burg.» brüllte er in die Menge von Leuten. «Wie es aussieht, sind wir zu spät gekommen. Die Froxarmee hat die Füchse angegriffen. Wir müssen Jonson helfen, die Schlacht ist schon fast vorbei. Also, Formation annehmen und angreifen, Nash wird mit seiner kleinen Truppe von Nordwesten angreifen und wir werden sie mit den Hirschen, Steinböcke und den Kühen von hinten überrennen, falls sie den Plan rausfinden, vier Mal ins Horn blasen. Dann werden wir sie im offenen Kampf besiegen. Die Restlichen werden unser Lager bewachen. Ich werde die Kühe, die Hirsche und die Steinböcke anführen. Attacke!» Das Geschrei hallte im Umfang von zwei Kilometer. Sogar einige Dorfbewohner weiter behaupteten, das Geschrei gehört zu haben. Der Plan funktionierte wie geschmiert. Nashs Angriff hatte die Monster so plattgewalzt, dass Han fast nichts mehr machen musste. Er stürmte mit seiner Truppe mit über 20 km/h in den Rücken der Gegner. Han war kaum wiederzuerkennen, er zersäbelte jedes Monster, das ihm im Weg war. Als er auf dem Schlachtfeld auf Nash traf, schlossen sie sich gegenseitig an. Beil, Mac, Nash, Noris, Han und Gloc waren eine unzerstörbare Truppe. Es waren die Anführer, der ihnen zugeteilten 200. Zusammen waren sie die beste Truppe auf dem Feld. Der Steinbock, die Kuh und ihre Lebensbegleiter waren stärker als Han und Nash. Als sie den Hirschen ausholen sahen, wurde ihnen jedoch klar, wer hier der Schnellste ist. Sein Begleiter stach mit seinem Speer so schnell, dafür schwach zu und der Hirsch gab den letzten Stoss. Als sie einen riesigen Riesenmonsterdino sahen, der einen roten Stein an den Kopf gebunden hatte, erschrakten sie mächtig. «Was ist denn das für ein Vieh?» fragte Hersch verdutzt. «Da fragst du die Falschen.» antworteten wir im Chor. Er hatte riesige Kiefer, riesige Zähne aber dafür kleine Arme. Seine Zähne schimmerten gefährlich in der Sonne.

VIELLEICHT WÄHRE ES NÜTZLICH, WENN IHR MEHR NAMEN WÜSTET:

Steb Stroba



Hersch



Harsch



Kro



Kulo

Kulo sprang auf Kro und schlug seinen Speer in den Hals des Monsters. Der Riese krachte zusammen und rührte sich nicht mehr. Auf dem Schlachtfeld blieb es plötzlich ruhig. «Okay...Öhm...Ähm hast du das gerade getan?» fragte Mac verblüfft. «Jap.» antwortete er und drehte dem Teil den Rücken zu. «Nimm es, es gehört dir.» sagte Stroba und deutete auf den Stein. «Stimmt, das ist Kriegsbeute.» sagte Kulo und nahm den roten Stein, die Krallen und die Zähne.

Als der Gigant fiel, ging die Schlacht innerhalb weniger Minuten zu Ende. Als sie nach der Schlacht einen Fuchs fragten, wo ihr König sei, antwortete der: «Der ist auf dem Feld bei dem Riesenmonsterdino.» Als die fünf Mac einsammelten und erfuhren, wie viele Monster er erledigte, teilten sie ihm mit, wie viel Monster sie erledigt haben. Als sie den König der Fuchsgrossmacht sahen, rannten sie auf ihn zu um ihm die Neuigkeit zu überbringen. Jonson sagte das ganze Gespräch lang kein Wort. Als sie zu Ende gesprochen hatten, fuhr sich Jonson durch den grauen Bart. «Es tut mir leid, dass ich so naiv war, ich werde mich euch ebenfalls anschliessen. Ich werde euch Gepäck für die Rückreise geben, ich habe eine schnellere Grossmacht als ihr, das heisst, ich werde euch noch vor eurer Ankunft einholen und dann werden wir die fünf anderen Steine holen und Frox eine Abreibung verpassen. Also ich sehe euch auf dem Rückweg wieder.» «Halt, welche Steine denn?» fragte Rois neugierig. «Die Elementsteine, ihr habt bereits den Feuerstein des Riesenmonsterdino, es bleiben noch der Wasser-, Luft-, Erde-, Blitz- und der Eisstein.» «Danke, sie haben uns sehr geholfen.» antwortete Beil.

2 Tage später

Beil hatte keine Mühe mit der langen Wanderung, aber Nash schien es richtig kalt zu finden. Er war schon richtig erkältet und da war er nicht der Einzige. Viele der Soldaten hatte die Erkältung erwischt. Als es dann

richtig schlimm wurde, bat Beil Han anzuhalten. Kulo sagte: «Ich weiss gar nicht, was ihr habt, mir und Kro geht es super, wir haben sogar warm.» «Gut, dann lass uns mal überlegen, was es sein könnte, von wo kommt die Wärme?» fragte Kro. Kulo meinte: «Ich habe das Gefühl auf meinem Schoss ist es am wärmsten.» «Gut dann schauen wir mal in deiner Tasche.» antwortete Kro. Als Kulo seine Tasche öffnete stieg ein wenig Wärme aus der Tasche. «Der Stein.» rief Steb. «Ich weiss, was wir jetzt machen.» sagte Beil. «Was denn?» fragte Mac. «Wir machen eine Pause, wir könnten ja ein paar Lagerfeuer machen und dann könnten wir dort Rast machen, dann könnten wir auch auf die Füchse warten, während wir gesund werden. Der Stein kann ja herumgereicht werden und man kann sich die kalten Stellen aufwärmen.» «Gute Idee!» meinte Mac. «Mac komm, wir besprechen noch alleine alle Einzelheiten über den Rückweg.» sagte Han. «Ihr tut so, als ob wir nicht auch das Recht dazu hätten, mal was zu bestimmen.» sagte Rois. «Recht hat sie, wir haben schliesslich auch zum Sieg beim Turnier beigetragen.» sagte Gloc zustimmend. «Okay, ihr habt ja recht, wir sollten echt ein bisschen dankbarer sein.» sagte Mac eingestehend. «Gut, dann warten wir jetzt auf die Füchse.» sagte Stroba.

Am nächsten Abend

Basilie Kruid wanderte pausenlos durch die Nacht, er hatte sich nicht im Lager abgemolten und auch keine Wachen mitgenommen und trotzdem wagte er sich mit Stroba, Steb und Pembenci Rubah in ein Lager mit einem Dutzend Bosluise. Bosluise sind 150 grosse Monster, die aussehen wie blaue Menschen, nur dass sie grosse Augen und lange Eckzähne haben. Basilie war nur wegen seinem Neffen losgezogen. Denn er fand, sie wären noch zu klein, um einen Weltkrieg zu gewinnen und sie würden auch den Legenden keinen Glauben schenken. Also lag ein grosser Teil des Schicksals auf seinen Schultern. Pembenci Rubah war einer der einzigen Lebewesen, denen er vertraute, Trotzdem hatte er beschlossen, dass er mit zur Mission kam, obwohl er sein Leben normalerweise am liebsten zurückgezogen in seinem Zuhause verbringen wollte, ohne dass immer etwas los ist. Da seine Lust auf ein Abenteuer mit jedem Tag, den er in Ruhe verbrachte, ein bisschen stieg, beschloss er, vor seinem Tod noch etwas zu machen, was die Welt verbessern wird und somit beschloss er, dass er am Weltkrieg mitmachen würde. Sein Ziel war es, dass man sich an ihn erinnern wird. Warum er das wollte, wusste er selbst nicht, aber er wollte einfach mal ein Vorbild für die Zukunft sein. Als er sich schliesslich auf den Weg machte, den Kampf zu starten, wurde er von einem Geräusch

aufgeschreckt. Es war ein lautes Klirren. Basilie vermutete, dass das ein Schwert war, das aus seiner vorherigen Position gefallen war. Doch das war vermutlich nur ein Windstoss, der eine Kettenreaktion ausgelöst hat, denn man hörte das Schnarchen von den Kreaturen ganz deutlich. Basilie ging in die Höhle, denn er wollte die Bosluise überfallen. Es war gar nicht so einfach auf keine Hand oder ein Bein zu stehen. Basilie überfiel sieben der Ungeheuer, doch die letzten fünf wachten auf. Einen konnte er noch niederstrecken während er aufstand, doch die anderen waren schon bei den Waffen. Bosluis Herz pochte fast doppelt so schwer wie vorher. Basilie kämpfte, doch er merkte, dass er keine Chance gegen alle hatte. Doch er musste es versuchen. Die ersten zwei konnte er noch besiegen, doch der eine zog ihm seine Keule über den linken Arm, der sofort nachgab und Basilie mit einem Schmerzensschrei an die Wand knallte. Mit letzter Kraft rang er mit dem, der ihm gerade den Arm gebrochen hatte. Er liess die letzte Energie in diesen Faustschlag und sah, dass der Gegner tot zu Boden viel. Doch auch ihn selber verliess die Kraft und er viel um. Als der letzte Bosluise zum Schlag ausholte, fiel er plötzlich um. Steb nahm den Boluise auf die Hörner und schleuderte ihn mit einem Krachen gegen die Höhlendecke. «Ich danke dir Steb.» sagte Basilie dankend. «Ach komm, das hättest du doch auch für mich gemacht.» Da sie recht hatte, rappelte er sich auf und ging zu ihrem Zelt zurück. «Das war ziemlich leichtsinnig ohne uns gegen zwölf Boluise zu kämpfen.» sagte Stroba kopfschüttelnd. Die Wunde an Basilies Arm sah ziemlich übel aus. Stroba sagte, dass es wahrscheinlich über einen Monat dauern würde, bis er überhaupt irgendetwas mit beiden Armen halten könne.

1 TAG SPÄTER

«Okay, ich habe das Gefühl, dass die Füchse etwas lange brauchen werden. Vielleicht müssen wir umkehren, vielleicht wurden sie von etwas zurückgehalten, also stimmen wir ab. Jeder bekommt einen Zettel, auch eure Tiere, also holt eure Schreiber, wir treffen uns in einer halben Stunde wieder hier in der Mitte des Lagers.» rief Mac in die grosse Menge, die sich vor ihm versammelt hatte. «Und was ist mit unserem Plan nach Hause zu kommen?» fragte Han. «Darum gibt es ja die Abstimmung, wir müssen uns beliebt bei der Arme machen. Immer nur das machen, was wir wollen, ist auch unfair» sagte Mac. «Da hast du völlig recht, stimmten die Anderen zu.» Das Endresultat war 789 zu 678. «Gut, wir kehren um.» verkündete Han in die Runde. Als alle ihr Gepäck wieder gepackt hatten, ging der Marsch in die entgegengesetzte Richtung. Der Weg war zum

Glück schon vorgetrampelt, weil sie die gleiche Route genommen hatten wie vorhin. Die Soldaten sangen ein altes Winterlied:

Wenn doch die Sonne scheinen

Würde, müssten wir nicht frieren wie die Kleinen.

***Wir würden nicht ausrutschen,
wie die Luschen***

....

Als sie schliesslich in ein kleines Wäldchen kamen, sah Mac ein berühmtes Schwert am Boden liegen. Er griff danach und schon zog sich eine Schlinge um seinen Fuss und er wurde nach oben gezogen, bis man ihn durch die Blätter und Äste nicht mehr sehen konnte. Seine Flüche wurden langsam leiser und schon hörte man nichts mehr. Die ganze Armee blieb geschockt da und schon passierte mit vielen Soldaten das Gleiche. Stroba schrie: «Passt auf Fallen auf!» schon wurden Soldaten von allen Seiten entführt. «Schießt auf mein Kommando in den Himmel und haltet dann eure Schilde hoch.» sagte Mac. «JETZT!» Ein Hagel Pfeile schoss in das Dickicht. Ein paar Soldaten stöhnten, als ihnen kleine Monster auf die Schilde fielen. «Dann suchen wir doch mal das Lager der Kleinen.» sagte Kulo. Als sie das Lager erreichten und einen Späher schickten, kam er nach ein paar Minuten keuchen zurück. «Sie halten Füchse als Sklaven, es sind auch einige von uns gerade hergebracht worden.» «Dann machen wir diese Monster doch platt.» sagte Han. «Und die Strategie?» fragte Gloc. Die Antwort war: «Wild und brüllend angreifen.» Wild brüllend mit den Waffen wirbelnd preschten die Barbaren auf das Tor zu und die beiden Wachen flogen mit 30 Km/h weg. Es war ein riesen Chaos, wo man hinsah aufgelöste Monster, brüllende Soldaten, ebenfalls angreifende Gefangene und ein immer mehr geschrottetes Lager. Nach ein paar Minuten war der Spass schon wieder zu Ende. Es gab fast keine Verletzte und nur zwei Tote. Der Zug kehrte nach einem langen Marsch wieder nach Hause zurück. Sie wurden in einem Triumphzug gefeiert und verehrt. Sie wurden auch von Qoc unterrichtet und trainiert. Als sie sich auf den Weg machten, um in die Arena von Qoc zu gelangen, wurden sie von Frenik und von seinen Freunden aufgehalten. «Hallo Rois, hast du schon mal überlegt, deine Federn zu putzen?» fragte Frenik, mit einem spöttischen Unterton. «Willst du Streit?» fragte Mac. «Wenn ich ehrlich bin: ja, ich suche Streit, wollen wir kämpfen?» «Okay, Rois kämpft gegen Freniks

Huhn.» sagte Han. «LOS!» Rois und Freniks Huhn (Obah) pickten mit ihren Schnäbeln aufeinander ein, Rois wich zurück und wankte. Doch plötzlich stürzte es nach vorne und warf Obah zu Boden. «Du lässt dich zu einfach täuschen.» sagte Rois. «Schummler!» knurrte Frenik. «Das ist keine Schummelei, das nennt sich Strategie, falls du das noch nicht weisst!» sagte Rois lachend. «Denk dir auch mal eine aus, falls wir wieder mal kämpfen.» sagte Rois chillig. Frenik verschwand mit einem «Schummler!» und Mac, Han, Rois und Gloc liefen weiter, als ob nichts gewesen wäre. Doch das war auch toll so und ich genoss meine Ruhe.

FORTSETZUNG FOLGT

Die drei Fragezeichen

Das Zeitreise-Quiz

Es waren einmal drei gute Freunde namens Justus, Peter und Bob. Justus Onkel Titus wollte ihnen etwas zeigen, deswegen war ihr Plan, dass sie nach der Schule zu ihm gehen. Justus fragte: «Wisst ihr welches Thema wir heute zuerst haben?» Bob antwortete: «Heute ist Freitag, also haben wir zuerst eine Stunde Mathe und danach haben wir eine Stunde Sauropsi, dann haben wir Pause und dann haben wir zwei Stunden Deutsch. Dann aber ist Schulschluss.» Nach der Schule gingen sie auf direktem Weg zu Titus. Als sie auf dem Weg zu Titus waren, fragte Justus: «Was denkt ihr, möchte er uns zeigen? Mir hat er nur gesagt, dass er wieder eine neue Maschine ersteigert hat, die wir für ihn testen sollen und dass es eine Überraschung wird.» darauf antwortet Peter fasziniert: «Ich glaube, es ist ein Apparat, den man etwas fragen kann und der auf alles eine Antwort weiss.» Bob sagte dazu nur: «Vermutlich ist es ein Apparat, der in die Luft geht.» Als sie bei Titus ankamen, erwartete er sie schon. Er sagte: «Kommt rein!» Als sie drinnen waren, war es dunkel. Sie waren in einer grossen Lagerhalle und Titus schaltete das Licht ein. Sie sahen einen grossen Vorhang, der etwas verdeckte. Als Titus den Vorhang wegzog, befand sich dahinter ein riesiger Apparat, in den Leute reinpassten. Justus fragte: «Sollen wir dort etwa reinsteigen?» Sein Onkel sagte dazu: «Ja, aber diesmal ist er auch sicher, ich habe es genau angeschaut und nochmal gecheckt, es ist 100% sicher!» Denn aus Justus Erfahrung ging schon oft etwas schief «Und was kann dieser Apparat?» fragte Bob «Oh! Richtig, das hab ich ja vor Aufregung noch gar nicht gesagt!» sagte Titus «Ich nenne es das Zeitreise-Quiz. Man reist in die Vergangenheit und dann muss man drei Fragen richtig beantworten und dann ist man wieder hier in der Gegenwart.» Darauf sagte Justus: «Das ist genau das Richtige für uns, denn wir schreiben sowieso nächste Woche eine Klausur über die Vergangenheit. Das ist das perfekte Lernen dafür.» «Also gut, dann springt mal rein in diese Kiste.» sagte ihr Onkel. Justus und Peter gingen rein «Was ist?» fragte Justus «Ich habe Angst!» sagt Bob «Was, wenn diese Maschine in die Luft geht oder sie kaputt geht?» sagte er zitternd. «Wird es nicht, versprochen!» sagte Titus «Und wenn es so wird, dann hole ich euch da raus. Okay?» «Okay!» antwortete Bob. Schlussendlich ging Bob auch hinein. Auf einmal ging das Licht in dem Apparat aus «Was passiert hier?» fragte Peter zitternd. «Mir wird schlecht!» «Ach... das ist nur der Anfang, nachher ist alles wieder gut!» Auf einmal rappelte die Kiste, und schwupp sie ist weg! «Ich hoffe, es wird alles gut.» sagte Titus. Unterdessen sind die drei Fragezeichen in der Vergangenheit angekommen. «Was, wir sind ja in der Kreidezeit.» sagte Peter «Ja, findest du das nicht cool? Also ich finde es hammermässig!» sagte Bob. Peter sagte: «Also beantworten wir die Fragen und dann schnellstens wieder nach Hause.» Justus sagte: «Ach sei doch nicht so ein Spassverderber Peter, das ist doch schön hier.» «Für euch vielleicht, aber ich finde es furchteinflössend,» sagte Peter «beantworten wir nun die Rätsel?» Vor ihnen ist ein Pfeil, auf dem etwas draufsteht. Justus lies vor «Folgt den Pfeilen und merkt euch die Antworten der drei Fragen, sonst bleibt ihr hier. Ihr habt eine Stunde Zeit oder ihr seid für immer hier gefangen.» «Also dann, machen wir schnell!» sagte Peter. Sie folgten dem Pfeil, nach fünf Minuten sahen sie den nächsten Pfeil, es stand etwas drauf: «Das ist das erste Rätsel.» sagte Peter und liest vor: «Welcher Dinosaurier ist der Grösste, der je gelebt hat?» «Das ist einfach,» sagte Justus «natürlich war es der Patagotitan. Gehen wir weiterhin dem Pfeil nach, wir haben noch 50 Minuten, die Fragen werden sicher schwerer.» Sieben Minuten später erreichten sie den nächsten Pfeil, darauf stand: «Welche Dinosaurierart lebte am längsten?» Die drei Freunde überlegten: «Das fragte unsere Lehrerin doch heute Morgen, wartet ganz kurz...» sagte Bob «...stimmt sie heissen Sauropoden.» «Okay gut, gehen wir weiter, damit wir es noch schaffen.» Die drei Freunde folgten weiterhin dem Pfeil, dabei fragte Bob: «Findet ihr es nicht auch merkwürdig, dass wir noch keinem Dino begegnet sind?» «Stimmt!»

antwortete Justus «Aber ich finde das auch besser so.» sagte Peter und sie gingen weiter. Auf einmal sahen sie das Zeitreisequiz. Bob sagte «Sollten es nicht drei Fragen sein?» «Ja stimmt, das waren nur zwei.» sagte Peter. Die drei Freunde schauten sich verwirrt an. «Ich drehe nochmal eine Runde.» sagte Justus «Ich finde es nämlich ziemlich eigenartig.» «Wir kommen mit,» sagte Bob «oder Peter?» Peter zitterte und seine beiden Freunde schauten ihn verwundert an und fragten: «Peter ist alles okay?» Peter antwortete «Nein, müssen wir jetzt wirklich nochmal hier durch?» «Ja wir müssen!» sagte Peter «Aber glaub mir, ich fühle mich dabei auch nicht wohl» «Geht ihr,» sagte Peter «ich warte hier auf euch.» die zwei Jungs folgten dem Pfeil, weil sie das Gefühl von Zeitdruck hatten, währenddessen kam Peter auf die Idee, was wenn man einfach bei Fragen hinschreiben muss, dass es keine dritte Frage gibt. Als er dies probierte, war sie wieder in der Werkstatt. Dabei fiel ihm ein, dass er Bob und Justus vergessen hat. Er suchte Titus, doch er war nicht da. Er wollte draussen weitersuchen, als er sah, dass es Nacht ist. Die Kirchenuhr schlug Zehn Uhr und auf einmal hörte er hinter sich Schritte. Sein Puls schoss rasend hoch, jemand tippte ihm auf die Schulter. Er drehte sich langsam um und schnaufte einmal durch: «Du bist es nur!» Es war ihr Onkel, der im Lagerhaus geschlafen hat. Justus erklärte voller Hektik: «Wir fanden nur zwei Rätsel, Peter und Bob gingen zurück und ich probierte bei der dritten Frage einfach nichts reinzuschreiben und es funktionierte, jetzt sind die Jungs noch in der Kreidezeit.» Als er das sagte, war er ausser Atem. Titus klopfte ihm auf die Schulter und sagte «Das bringen wir schon wieder in Ordnung.»

Währenddessen sind Bob und Peter wieder am Anfang, sie sahen niemanden, nur das Zeitreise Quiz und sie riefen zusammen umher: «Justus, wo bist du?» Die hörten nichts, ausser ein lautes Brüllen, es hörte sich wie ein Dinosaurier an. Die Zwei wussten nicht, von wo das Brüllen kam. Sie schauten einander mit zittrigen Beinen an. Sie wagten es nicht, ein Wort miteinander zu reden. Auf einmal kam ein Dino hinter ihnen aus dem Gebüsch heraus. Sie drehten sich langsam und ängstlich nach hinten, doch es war nur ein Ankylosaurus. Da sie im Unterricht aufpassten, wussten sie, dass er ein Pflanzenfresser war, aber wenn er sich bedroht fühlte, dann benutze er seine Keule am Schwanz und wie sie sahen, fühlte er sich bedroht. Bob wollte fliehen und sagte: «Nichts wie weg!» doch Peter blieb stehen und sagte: «Wenn wir weglaufen und er die Zeitmaschine zerstört, dann haben wir ein Problem, wir müssen versuchen ihn zu zähmen.» Peter lief langsam auf ihn zu: «Na, wer ist Mamis Liebling?» sagte Peter «Ja das bist du...» und mit diesen Worten ging Peter immer näher und näher. Nun war er nur noch drei Meter von ihm entfernt. Auf einmal kam Titus aus dem Portal heraus und sah, wie Peter langsam auf den Ankylosaurus zuing. «Nein!» rief Titus «Kommt in das Portal, der Ankylosaurus ist gefährlich!» Als wäre das schon vorgeplant sprangen alle drei gleichzeitig hinein. Als sie wieder in der normalen Welt waren, war da Justus mit acht Polizisten. «Was ist denn hier los?» fragten sich Bob und Peter «Ihr werdet es gleich verstehen, weil Titus ist nicht der Titus, den wir kennen. Er ist der gefährlichste Kinderentführer in ganz Monaco!» sagte Justus. Dann kam auch Titus aus dem Portal und er hatte keine Zeit mehr zu handeln. Er wurde gleich in Handschellen gepackt und weggefahren. Kommissar Reynolds fragte: «Möchtet ihr mit in die nächste Eisdiele fahren? Ich gebe ein Eis aus!» «Jaaaa!» sagten die drei Kinder, ohne gross darüber nachzudenken.

Ende

ISAIAH LENHERR



SEAWALKERS

friends

DER ZWEIFTE
TAG DER RACHE

DER ZWEITE TAG DER RACHE

1. Kapitel

Ich schwamm mit Steve meinem Bruder im Hausriff der Blue Reef High-School und wir besprachen mal wieder die Sache mit den Hai kämpfen « Ich habe zwar drei oder vier Glassbodenbote gesehen, habe aber keine Beweise, dass darauf auf Hai kämpfe gewettet werden oder andere krumme Dinge passieren.» sagte Steve frustriert und dann schwamm er wieder weg. Ich verwandelte mich wieder zurück in einen Jungen mit schwarzen Haaren und azurblauen Augen, streifte mir schnell ein T-Shirt über den Kopf und wurde wieder zurück ins Wasser geschubst, von einem blonden Mädchen mit grün-gelben Augen, die mich feindselig musterten, Ella nachdem sie es geschafft hatte, dass ihre Mutter sie zurück an die Blue reef high schickte, war sie wieder ganz die Alte. Sie hing mit Barry und Toco herum und hatte an jedem etwas zu meckern, der ihr und ihren Freunden nicht in den Kram passte, ganz besonders an mir. Jetzt kamen sie zu mir ins Wasser, grosser Fehler, ich verwandelte mich mal wieder in einen zweieinhalb Meter langen Tiger Hai, mein T-Shirt wurde mit einem ratschhhh in Fetzen gerissen, weil ich als Hai zu gross für ein T-Shirt mit Blue Reef Logo war und riss mein Maul auf und peitschte mit der Schwanzflosse im Wasser herum.

Toco, Ella und Barry verwandelten sich auch; Toco in einen Alligator mit einem eindrucksvollen Gebiss, aber meins war eindrucksvoller, was verständlich war. Ella verwandelte sich in eine Tigerpython, die ungefähr einen Meter zweiunddreissig war und Barry in einen Barrakuda mit spitzen Zähnen. Alle drei schienen sich zu freuen, ich nicht, nicht weil ich mal wieder auf Bewährung stand und die drei das genau wussten, oder weil sie der Grund waren. Sondern weil sie es einfach witzig fanden, mich zu provozieren, mich fertig zu machen und mich zu blamieren. Wut stieg in mir hoch und ich musste mich zusammen reissen, um Barry nicht mitten durch zu beissen, er war nicht gerade gross als Barrakuda, ich konzentrierte mich statt dessen auf Miss White und stiess einen Fernruf aus «Ms. White, Ella, Toco und Barry greifen mich an, kommen sie bitte schnell!!!» Ms. White Antwortete sofort: «Halte durch, Hilfe ist unterwegs, und beiss niemanden!!!» « Ich Versuchs!» schickte ich grimmig zurück «Aber kann ich ihnen wenigstens ein bisschen Angst einjagen?» fragte ich «Ja.» sagte Alisha White kühl. Also riss ich das Maul auf und donnerte: «Lasst mich los oder ich beisse verdammt noch mal zu, und ihr erinnert euch doch noch an Kegor, oder?» fragte ich. Sofort wurde ich los gelassen, ich verwandelte mich in den Jungen Tiago Andersson, ich liess mir von Jasper, meinem Gürteltier Freund, ein Handtuch und Badeshorts und T-Shirt geben, trocknete mich ab und zog mir die Sachen über, ich wollte ja nicht als splitter nackter Junge dastehen. Ella, Toco und Barry starrten mich weiterhin in ihrer Tiergestalt feindselig an «Das war total unfair, du hast gedroht uns zu beissen wie Kegor!» schnauzte Ella mich wütend an «Sorry, aber das war nur eine Sicherheitsmassnahme sonst hätte ich warten müssen, bis die Lehrer gekommen wären und so erschien es mir leichter und ausserdem ... euch ein bisschen Feuer unter dem Hintern zu machen, macht doch Spass!» sagte ich und grinste Ella an. Sie und ihre Freunde zogen schmollend und wütend ab und da kamen die Lehrer und meine Freunde, Ms. White sagte: «Das war klug von dir, wir haben alles beobachtet und sind alle sehr stolz auf dich, besonders Shari.» Und da kam sie auch schon, mein Delphin Mädchen Shari, sie rannte auf mich zu und warf sich mir um meinen Hals.«Oh Tiago, ich dachte du würdest wieder ausrasten und womöglich jemanden verletzen. Aber dann haben wir gesehen, wie du die Beherrschung behalten hast und so toll reagiert hast, bei der Grossen Welle bin ich stolz auf dich Tiago!!» auch Jack Clearwater klopfte mir auf die Schulter «Mein Gott Tiago, du hast dazu gelernt, Respekt!» Dann kam ich endlich mal zu Wort und erklärte, wie es passiert war. Dann konnte ich zum Glück gehen, nämlich zum wohlverdienten Frühstück. Ich lud mir Würstchen, Speck

und Makrelen auf den Teller und ging dann zu unserem weiss gestrichenen Tischboot und setzte mich neben Noah, unserem Schwarzdelphin und Jasper an unserem Tisch an dem noch Shari, Finny unser Rochengirl, Izzy der Fliegende Fisch, Chris unser Seelöwe und Blue das dritte Mitglied unser Delphinulique sassen. An unserem Tischboot war es Gesprächsthema Nummer eins, was am Morgen bei der Lagune passiert war und ich musste nochmal erklären, dass ich von Ella, Toco und Barry in die Lagune geschubst wurde und wie ich mich verwandelt hatte und ihnen gedroht habe. So ging das Frühstück schnell zu Ende und wir sahen wie Toco, Barry und Ella die Treppe zum Schulleiterbüro hochgingen und verschwanden. Wir gingen quatschend nebeneinanderher in den Unterrichtsraum wo «sei dein Tier» und «Gewässerkunde» stattfand. Wir hatten jetzt Gewässerkunde, Ms. Pelagias unsere Lehrerin in «sei dein Tier» und «Gewässerkunde», paddelte gerade als Meeresschildkröte vor uns im Wasser herum und streckte den Kopf aus dem Wasser als wir reinkamen. «Guten Morgen, wisst ihr noch, was wir letztes Mal angeschaut haben?», fragte sie uns, als wir alle, auch Ella, Barry und Toco, an unsern Plätzen sassen. Sie waren kurz nach Unterrichtsbeginn in den Raum gestürmt. Nestor, unser streberhafter Alligator Wandler, meldete sich: «Sie haben uns etwas über die Unterwasservulkane erzählt». «Sehr gut Nestor!» lobte unsere Lehrerin ihn und dann begann sie uns etwas über die Vulkane im Atlantik zu erzählen.

2. Kapitel

Als es zur Pause läutete, gingen wir in die Cafeteria, wo die Lehrer uns schon grimmig erwarteten. Als wir unser Essen hatten, stand Jack Clearwater auf und verkündete: «Es gibt schlechte Neuigkeiten, der Rat hat uns eben mitgeteilt, dass Andrew Milling aus Sunny Meadows ausgebrochen ist und ratet mal, wer ihm geholfen hat... Lydia Lennox» Ein Aufstöhnen ging durch die Menge, aber Ella, Toco und Barry hingegen grinnten. Doch das war noch nicht alles, Jack Clearwater fuhr fort «Und es gibt Gerüchte, dass Alan Dorn auch geholfen hat. Ihr habt für den Rest des Tages frei, dann könnt ihr die Informationen verarbeiten, besprechen und noch ein bisschen die Freizeit genießen. So, und jetzt überlasse ich euren Tag euch.» Ich, Shari, Blue, Noah, Chris, Finny und Izzy rannten sofort zur Lagune, wir verwandelten uns mehr oder weniger fliegend und schwammen zum Wrack, unserem Geheimversteck. Jasper konnte leider nicht mitkommen, weil er ein Gürteltier war und nicht tauchen und schwimmen kann. Das Wrack war in unserem Hausriff, also nicht weit entfernt. Als wir alle verwandelt im Wrack auf den Gummikissen sassen und ein Getränk in der Hand hatten, legte Finny los: «Also ich weiss ja nicht, wer dieser Millingtyp ist, aber er scheint gefährlich zu sein.»; «Also ich weiss nur, dass die Clearwater high Milling zu Fall gebracht haben und Carag hat sie angeführt.» sagte ich und alle schauten ehrfürchtig. Dann sagte Shari «Aber dass die Lennox und Alan Dorn ihn unterstützen, bedeutet dass sie sich versöhnt haben und das ist auch nicht gut.» «Wir brauchen einen Plan.» sagte Noah plötzlich und wir alle nickten. Nachdem wir uns noch ein bisschen ausgeruht hatten, beschlossen wir, dass ich Carag und die Clearwater-High Leute einladen würde, um die Zeit mit uns zu verbringen und mit uns gegen Andrew Milling und Co. zu planen. Als wir wieder am Strand waren, sahen wir zwei Personen. Ein grosser Junge mit brauner Haut und schwarzen Haaren, ich schätzte in auf zwölf oder 13 Jahre ein, er trug eine türkise Brille, ein T-Shirt und Shorts, der zweite Junge war kleiner als der erste und weiss, hatte braune Haare und Sommersprossen. Er trug eine Sonnenbrille, ein schwarzes T-Shirt und Jeans. Finny ging wieder einmal direkt auf sie zu und blaffe sie an: «Hey, wer seid ihr und was genau wollt ihr hier?». Der grosse Junge antwortete «Ich bin Isaiah und das ist Mateo, wir sind beide Seawalkers. Sollen wir euch zeigen was für welche?» ohne auf unsere Antwort zu warten, liefen sie ins Wasser und wir sahen, dass Isaiah sich in einen sechs Meter langen Tigerhai verwandelte und Mateo in einen Makohai. Doch das war noch nicht alles,

Isaiah holte Anlauf und sprang, doch in der Luft verwandelte er sich in einen gewaltigen grauen Wolf und liess ein grollendes Knurren ertönen, dann war er plötzlich weg, nein er schoss als Wanderfalke durch die Luft. Mateo legte eine ähnlich imposante Show hin, auch er holte Anlauf, schoss in die Luft und wurde zu einem grossen Tiger und dann zum Goldadler.

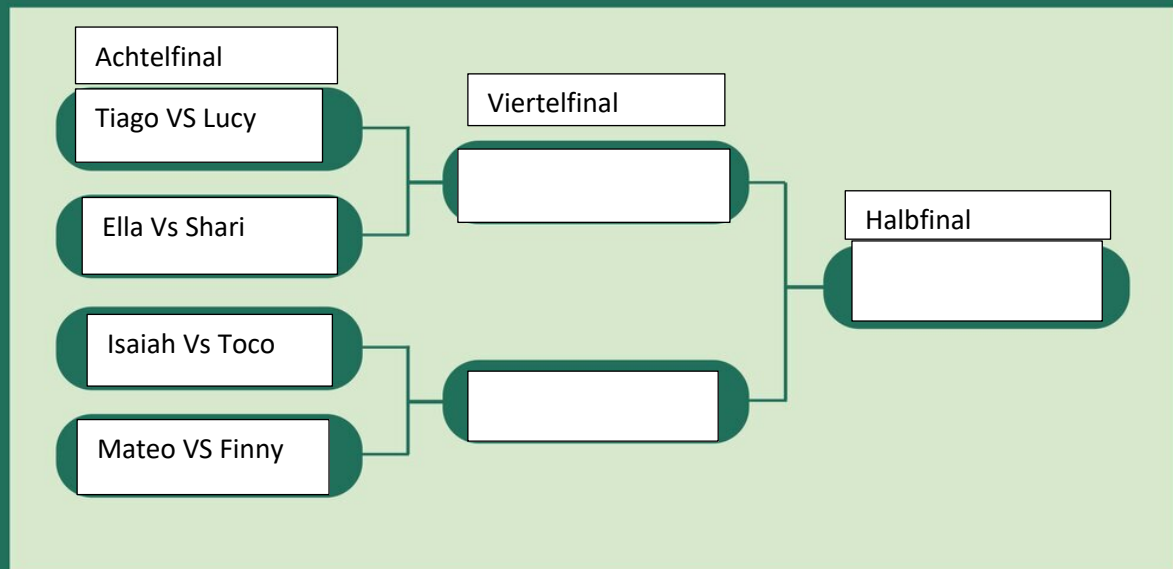
Als sie sich wieder verwandelt hatten, bestürmten wir sie mit Fragen. Blue fragte: «Wann habt ihr gemerkt, dass ihr drei geschaltet habt?» «Nun ja, wir gehen ja selbst auf eine Wandler-Schule in Miami Beach, aber wir sind auf der Suche nach einer besseren und dann haben wir von einem Mann namens Johny Anderson erfahren, dass sein Enkel an die Blue Reef geht und da dachten wir, wir schauen mal vorbei. Bist du Tiago?» fragte er und deutete auf mich. Also ergriff ich das Wort und sagte: «Ja ich bin Tiago und das sind Finny, Chris, Jasper, Shari, Blue, Noah und Izzy. Wir gehen in der Tat in die Blue Reef, wir können euch gleich zum Schulleiter bringen, wenn ihr wollt.» Diesmal antwortete Mateo: «Ja, gerne, Danke.» «Keine Ursache!» sagte ich und wir gingen los in Richtung Schulleiterbüro und klopfen. Jack Clearwater öffnete und fragte «Hallo, was ist los?» dann sah er Isaiah und Mateo und fragte «Äh, und wer seid ihr, wenn man fragen darf?» «Isaiah Lenherr und Mateo Hasler.» sagte Isaiah und fuhr fort «Wir haben beide drei Tiergestalten und würden gerne auf die Blue Reef gehen, und wir haben bereits fest gestellt, dass die Leute hier total nett sind. Das Gelände eignet sich auch für unsere Gestalten.» Jack Clearwater räusperte sich und sagte: «Kommt doch rein und dann besprechen wir das, ob ihr bleiben dürft oder nicht.» Dann wandte er sich uns zu: «Geht mal in die Aula, da gibt's eine Überraschung für alle.»

3. Kapitel

Ja, es wartete tatsächlich eine Überraschung. Als wir in die Aula kamen, waren Isaiah und Mateo schon da und quatschten lässig mit unseren Lehrern über die Geschichte der Wandler. Sie schienen beide nicht so viel über das Thema zu wissen, denn Mateo machte gerade ein ratloses Gesicht, als Reaktion auf eine Frage, die ihm anscheinend Mrs. Pelagius gestellt hatte. Dann sahen sie uns und kamen zu uns rüber, um mit uns zu reden. Als sie uns erreichten, brach es aus ihnen heraus: «Wir können bleiben, wir können bleiben!» jubelte Isaiah und wir freuten uns mit ihnen. «Ich glaube, eure Lehrer haben ein bisschen Angst vor Isaiah. Er hat ihnen mal demonstriert, wie gewaltig er als Wolf ist. Sie haben nicht schlecht gestaunt und als ich dann auch noch zum auch nicht so kleinen Tiger wurde, waren sie sprachlos und haben gesagt, dass wir bleiben können. Aber wir sind natürlich erstmal auf Bewährung, wir könnten ja jemanden verletzen und nun ja, Isaiahs Geduld ist nicht so gut was Provokationen angeht.» sagte Mateo und ich grinste «Ich bin auch mal wieder auf Bewährung wegen Ella Lennox, Toco Mc Brigh und Barry Williams. Ah schau mal, da kommen sie auch schon, die unbeliebtesten Leute der Schule.» sagte ich und alle Blicke der Aula wandten sich dem Eingang zu, wo drei Geschalten griesgrämig zum Büfett gingen und sich etwas auf die Teller luden. Da überkam es mich einfach und ich fragte: «Hey, was ist los, ihr schaut so grollend drein! Hat euch Mr. Clearwater die Federn um den Kopf geschlagen?» Alle lachten, aber das war glaube ich nicht so eine tolle Entscheidung. Ella, Toco und Barry kamen drohend näher. «Glaubt ihr ernsthaft, ihr könnt uns noch einschüchtern?» sagte Leonora, unsere Zitteraal. Das machte sie sprachlos und sie zogen wieder ab und setzten sich an ihren Tisch. Doch bevor Toco ging, raunte er Isaiah zu: «Ich mach dich fertig, du wirst schon sehen, in der Grube!» «Hä?» sagte ich und Ella klärte uns auf. «Da hinten gibt es einen Turnierplan, noch nicht bemerkt ihr Loser?» sagte sie und dann zogen sie ab. Wir gingen natürlich sofort zur benannten Wand und sahen das:

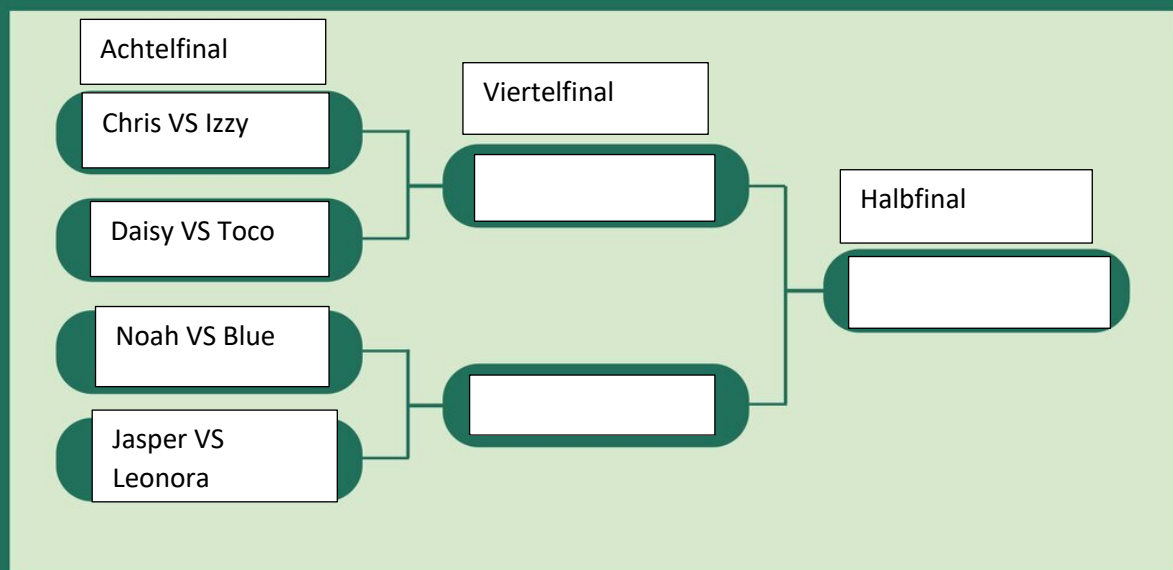
TUNIERPLAN

Weitere bearbeitbare Vorlagen zum Ausdrucken finden Sie im Online-Grafikeditor [EDIT.org](https://www.edit.org)



TUNIERPLAN

Weitere bearbeitbare Vorlagen zum Ausdrucken finden Sie im Online-Grafikeditor [EDIT.org](https://www.edit.org)



«Wow!» sagte Finny dazu und Shari maulte: «Ohmann, ich muss gegen Ella, wie doof!» «Cool, ich kann diesen Toco verprügeln!» sagte Isaiah, mit einem Grinsen auf dem Gesicht» «Bei mir weiss ich nicht, ob es schwierig wird, Lucy zu besiegen. Sie kann dich halt umkraken aber mehr nicht, wahrscheinlich gibt sie auf.» Jasper sagte nicht so begeistert: «Ich muss gegen Leonora kämpfen, das ist unfair, die verpasst mir einen 600 Volt Stromschlag und ich bin geliefert.» « Verdammt, das ist so unfair, ich muss gegen Noah kämpfen.» regte sich Blue auf. «Und ich gegen Izzy!» jammerte Chris. In diesem Moment stand Mr. Clearwater auf und erhob seine Stimme «Also Leute, ihr habt bestimmt alle den Turnierplan gesehen. Wir dachten, es heitert euch auf, dass ihr Mal wieder kämpfen könnt. Also das Achtelfinal ist die nächste Woche vorbei und es wird in der Reihenfolge gekämpft, die wir festgelegt haben. Ist das für alle klar? Der erste Kampf ist morgen, die Teilnehmer: Lucy und Tiago. So, das wars.» Die Meisten brachen in Jubel aus, also die Erstjahres-Schüler zumindest. Ich klatschte auch mit, aber Shari nicht. Sie fand die Sache nicht gut. «Immer nur jemanden die Birne zu Matsch verarbeiten, und ihr findet das noch toll, also echt.» Aber in Wirklichkeit fand sie es doch nicht so schlimm, wie sie sagte. «Ach, und noch eine gute Nachricht, die Reed Cliff High und Die Clearwater High kommen, um uns zu unterstützen, aber sie dürfen bei dem Turnier nicht mitmachen, weil sie zu Viele sind, um sie noch einzubauen, sie kommen Morgen an.» Ich meldete mich: « Äh, Mr. Clearwater, kommt die ganze Clearwater High mit den Lehrern oder nur wenige und bei der Reed - Cliff das Gleiche?» «Es werden von beiden Schulen alle kommen, dann sind wir aber viele Wölfe, ich glaube insgesamt kommen sechs.» «Oh, toll, Artgenossen. Schon wieder... Tiago ist auch ein Tigerhai oder?» « Ja, aber ich bin nur zweieinhalb Meter lang und nicht sechs, wie du.» sagte ich und war ein bisschen verlegen. «Ach, das macht doch nichts, ich bin auch nur zwei Meter lang aber dafür schnell wie ein Torpedo.» « Damit haben wir auch schon Bekanntschaft gemacht, mit einem Mako und seiner Geschwindigkeit meine ich.» sagte Chris. Der folgende Abend war dann sehr spannend.

4. Kapitel

Als es Montag wurde waren alle schon sehr gespannt auf den Kampf zwischen Lucy und mir. Als ich den Kampf Platz betrat, war Lucy schon als Krake im Salzwasser als Krake unterwegs und ich machte mich auch bereit, die Jury waren wie ich sah Ms. White den sie war am Rande des Platzes und hatte ein Mikro in der Hand als sie anfangen wollte zu sprechen ging die Tür auf und duzende Jugendliche und Erwachsene kamen hinein gedrängt. Wir applaudierten, es waren die Red Cliff und die Clearwater high Leute die angekommen waren. Doch nun nahmen wir den Kampf wieder auf ich sprang ins Wasser im Flug wurde ich zum Tigerhai und riss mein Maul auf Lucy war völlig überfordert und piepste « Ich gebe auf». Applaus brannte auf ich sah Ella, Toco und Barry aus dem Augenwinkel sie blickten Lucy und mich verächtlich an. Am zweiten Tag stand der Kampf zwischen Shari und Ella an sie gingen auf den Kampf Platz einem Riff in der Nähe der Blue Reef high. Shari ging sofort ins Wasser und verwandelte sich in einen grossen Tümmler Ella reagierte auch sie wurde zu der Tigerpython die wir von ihr Kanten und zischte « Wenn ich mit Shari Fertig bin bist du dran Tiago». Und dann griff Ella an Shari war so überrumpelt, dass sie sich nicht werte und Ella fing an sich um ihren Körper zu winden und drückte sie unter Wasser. Anscheinend hatte Shari auch bemerkt das sie keine Chance mehr hatte und sagte « Ich gebe auf» Ella lies sie Los und Schwamm zu ihren Kumpels an Land und lies sich ihre Kleidung reichen dann stöckelten sie davon. Nun stand es fest ich würde im Viertelfinale gegen Ella antreten. Dann war einer der wahrscheinlich Spannendsten Kämpfe dran Der drei Geschalten Wandler Isaiah gegen Alligator Wandler Toco. Toco wurde fast sofort zum Alligator doch Isaiah blieb ein Mensch offenbar war Toco im nicht ernst genug um sich zu verwandeln doch der Schein trügte als Toco auf Isaiah zuschoss wurde er zum Wanderfalken und drehte einen Salto

Toco schnappte nach ihm doch in dem Salto wurde Isaiah zum Wolf und ging Toco an die Kehle « Gibst du auf» fragte Isaiah, Toco zappelte noch eine Weile doch dann kapierte anscheinend das er keine Chance hatte «Okay, Okay ich gebe auf» brummte Toco und Isaiah liess von ihm ab und als er sich verwandelte hatte er seine Kleidung noch an. Alle machten grosse Augen «Was?» fragte Isaiah. Jack Clearwater meldete sich «Ähm, Isaiah es so während der Verwandlung fallen die Kleider normalerweise ab aber bei dir passierte nichts dergleichen.» Isaiah sah erstaunt aus « aber bei mir passierte das noch nie» « Bei mir auch nicht» fügte Mateo hinzu und wir machten noch grössere Augen. Jetzt kam der 3 Kampf Finny gegen Mateo den zweiten vier geschalten Wandler. Finny war mal wieder auf Grossmaul den sie ging zu Mateo und sagte « Hey du, mit mir wirst du nicht so leicht fertig du Hokuspokus Wandler» Mateo tat beleidigt und streckte Finny die Zunge raus. Und irgendwie spürte ich das es gefunkt hat. Und dann ging es los Mateo wurde überraschend zur Katze und fing an zu sich zu putzen. Finny`s Augen begannen zu glänzen und sie ging auf die Katze zu und wollte sie streicheln doch als sie die Katze berührte wurde sie zum Tiger und warf Finny einfach um dann setzte der Tiger des Tods biss an. «ich gebe auf» Sagte Finny und der Tiger verwandelte sich in Menschliche Gestalt und viel auf Finny und sie Küssten sich. Alle machten «Ahhhh» und «Ohhhh» sogar Ms. White lächelte. Dann war der Kampf zwischen izzy und Chris. Als Ms. White den Kampf eröffnet hatte wurde Chris zu einem Seelöwen mit beachtlicher Grösse und ging ins Wasser izzy warf sich auf den Seelöwen der fing an zu zappeln und fletschte die zehne dann wurde Izzy plötzlich zum fliegenden Fisch Chris verwandelte sich zurück und fing den Fisch ein. Dann hörte man ein leises « Ich gebe auf» Applaus brannte auf und es wurde wie verrückt gejubelt. Den nächsten Kampf gewann Tocco, weil Daisy nur als Pelikan herumflog. Noah besiegte Blue mit einem Kopf stoss gegen die Rippen und Jasper bekam ein paar Stroms läge.

Fortsetzung folgt 😊

Lukas

We start our story in a world where gigantic machines powered by steam and cogs dominate the landscape. Massive chimneys in the distance and airships soar through the skies.

As a pipe ruptures, steam shoots everywhere. Suddenly, the steam stops flowing through the pipe and a shadowy figure slowly emerges from the foggy room. He appears to be slightly burnt from the hot steam.

The young man has great posture and looks like he knows exactly what he is doing. In his right hand, he holds an adjustable wrench. He wears leather strap pants and an airy white shirt with the first two buttons open. He has fluffy blond hair. You might want to ask what his name is.

Well, most people call him Luke, but his full name is Lukas Deshawn. He is the proud son of the Deshawn family and successor of the Deshawn Corporation. Luke has always dreamed of taking over the Deshawn Corporation. Since his father disappeared, his knowledge of engineering and interest in machines, as well as his talent for building, repairing, and operating such machines, has made him the heir to the company. His father went missing in a cave a few months ago. Lukas has given himself the mission to find his father and bring him back home.

Ever since his father disappeared, Luke's mother has fallen into a deep depression. He can't stand the look on his mother's face and wanders through the mansion he calls home. As he comes to a stop, he turns to his right and looks out the window. Into the beautiful flower garden outside.

Luke received a pocket watch from his father a few days before he disappeared, Luke leaned at the metal fence in front of the window and looked at the watch.

Luke felt that something was off. Suddenly, he felt like he was being watched.

Then Luke turned around and stood frozen.

The curse

Luke jumped up! He breathed heavily and gasped for air. Luke started to calm down and was looking around, it was very dark. He couldn't even see his own hand in front of his eyes.

Luke pulls out a lighter. He sparks the flintstone a few times and the lighter lets out a small flame. It's not nearly enough light, but it's enough to see the ground. Luke decides to walk in a random direction. He pulls out a pencil from his leather jacket and a small notebook from his trousers.

He wrote down in which direction he went. His small compass he always carried around with him was very helpful.

As Luke wondered around in what seemed like hours, he started to hear a very silent clanking sound coming from the south east. He walked in this direction for a bit. Luke's hand started to hurt, due to the heat from the lighter. He decided to take a short break.

As he sat down slowly, not to fall over or sit on something pointy, he felt something odd.

"Metal!,, he shouted in a dim voice. He turned the lighter back on. Even though it still hurt a bit, he held the light closer to the metal thing.

It was a Copper Pipe with a valve attached to it. Luke tried to open it. As it did not move, he gave up. Luke decided to follow the pipe in the direction of where the clanking was coming from. Luke walked even further down the cave. Eventually, he found a metal rod lying around. Luke then picked it up. He thought to himself that he could use the leverage of the Rod to finally move that valve from earlier. Luke went back to try moving the valve.

As he arrived back at the valve, Luke put the rod inside the valve's cross sections. Luke then pulled as hard as he could, it still didn't move.

Luke moved to the other side to try the other direction. Luke again pulled as hard as he could. The valve finally came lose and swirled around.

The clanking got louder. Ear soaring loud, Luke crumbled to the ground, as he held his ears shut to prevent them from bursting from the volume.

In the light glimmering light of the lighter in Luke's hand, he saw a figure.

It held something in its hand, a wrench. The figure looked at Luke for a short second. Then he raised the wrench and knocked out Luke.

To be continued ...

The magic falls

First chapter

Once upon a time there was a beautiful forest. There was and still is something magical about it. Do not think that this story isn't true, because I was there. There is a special girl called Kaida. She has strange and special powers. Her power is understanding every animal that exists. Including dragons. Talking about dragons, in this story there is a lot of dragons. Kaida's friend is a dragon. She is called Rita. She has the most unusual power. Her power is having all the powers that exist in this world. That's because her mother had half of all the powers that exist and her father had the other half. That makes Rita having all the powers because of her parents.

Second chapter

Like every other day, Kaida wakes up and goes downstairs. There she meets her parents. Her mother Celebrian and her father Celebron are already making breakfast. Kaida's favourite food is lily pads with dew and her favourite drink is caught sunlight. After breakfast, Kaida normally goes to the waterfall where she meets Rita every day at 07.14 am.



When she got there Rita was already there and Rita was annoyed with Kaida and said "You are to late again it's starting to annoy" Then Kaida "I was not that late like last time I understood that you where annoyed last time because I was 15 minutes to late but today I am just er..... tow minutes to late yes I am just tow minutes to late" Rita started to giggle when Kaida finished and said " I think you can't do Math last time you where 20 minutes to late and today you are 15 minutes to late that's not good what if some ones on there way to the diamond this split moment what then god sake get on my back."



When they past all the falls, oh you think they are easy anyway they did not notice that someone in a black coat followed them.

To be continued.

Prolog

Trom stand im Labor von Professor Harlow. Professor Harlow: «Ich habe einen Weg gefunden, in die Antike zurückzureisen». Trom: «Endlich, nach so langer Zeit, in dem wir Forschungen machten, ist es uns endlich gelungen».

Die antike Zeit

«Hallo Prof. Harlow, was haben wir heute vor?» Prof. Harlow

«Wir wollen die testen.» «Die was testen?» «Die ...»

Ich wachte schweissgebadet auf, ich lag unter einem Baum, meine Kleider fühlten sich noch durchnässt an von diesem Traum. Das ist jetzt schon der fünfte in Folge, nun irre ich schon neun Tage durch diese Welt. Weder wusste ich wer ich bin, noch wo ich mich befinde. Noch keine Menschenseele habe ich getroffen. Ich habe keine, Wahl ich muss weiterlaufen. Auf dem Weg fand ich ein Schild, ein sehr verrostetes Schild und ein noch sehr gutes Schwert, mit einer Scheide. Auf der stand «Reiseschwert». Danach passierte das Unglaubliche: ich fand eine Strasse. Ich lief der Strasse entlang und nach einer Weile fand ich ein Wegweiser, der in einer komischen Sprache geschrieben wurde. Auf dem Schild stand:

🏠✓🏠🏠●🏠🏠?🏠🏠🏠🏠🏠🏠✕ ✓●🏠🏠✕🏠🏠🏠✕?🏠🏠🏠🏠

Ich verstand nichts, was auf dem Schild stand, deswegen ging ich einfach geradeaus weiter. (Spoiler: das war keine gute Idee.) Später an der Strasse fand ich eine kaputte Brücke und der Wasserspiegel schien erst vor kurzem gesunken zu sein. Neben der Brücke sah ich noch ein Schild auf dem stand:

👁️🏠🏠🏠🏠🏠🏠🏠🏠✕🏠🏠🏠🏠🏠🏠🏠🏠🏠✓🏠✕🏠🏠?🏠🏠✕🏠🏠✓🏠🏠✕🏠.

Ich dachte mir nichts bei diesem Schild, deshalb watete ich über den Fluss und lief weiter der Strasse entlang. Kurz darauf fand ich ein verlassenes Lager, jedenfalls dachte ich das, bis ich gemerkt habe, dass das Feuer noch brennt. Ich bemerkte es und ging erstmals in Deckung, weil ich nicht weiss, wie sie auf mich reagieren. Plötzlich sprang ein rotes Geschöpf um die Box herum, wo ich mich versteckt habe und griff mich an. Instinktiv zog ich meinen Schild heraus und blockte den Angriff. Als ich mich ein bisschen umsah, sah ich auch, dass hinter mir zwei weitere rote Geschöpfe gekommen sind, die ich nicht bemerkt hatte. Ich zückte mein Reiseschwert aus der Scheide und stürzte auf eines dieser roten Geschöpfe zu. Zu meiner Überraschung war es relativ leicht zu besiegen. Deswegen stieg mein Selbstvertrauen und ich stürzte mich auf ein anderes, dieses hatte aber eine Waffe, nämlich ein Holzspeer. Es war ein bisschen schwer, an es heran zu kommen, aber als ich einmal an ihm dran war, war es sehr einfach, es zu Fall zu bringen. Das letzte der drei Geschöpfe hatte nur ein Schild, aber es hat es geschafft, meinen Angriff zu parieren. Trotzdem war mein Schwert zu wendig und ich kam schnell zu einem weiteren Angriff und diesmal konnte es den Angriff nicht parieren. Nach ein paar Schweißstropfen war der Gegner besiegt. Ich nahm mir die Sachen, die sie im Lager hatten. Gefunden habe ich einen Edelstein, zwei alte Schwerter, drei rote Edelsteine und einen.... Diamant!!!! Whoa, es gibt auch in dieser Welt Diamanten. Die Kreaturen haben auch etwas über dem Feuer gebraten, es sah aus wie ein Steak. Ich ging näher ran und es war wirklich ein Steak. Ich war so hungrig, dass ich sofort reinbiss. Mir war es egal, ob es durch war oder nicht (zu meinem Glück war es durch). Ich habe mich in den letzten Tagen nur von Beeren und Pilzen ernährt. Als ich ein Stück gegessen habe, packte ich den Rest ein und reiste weiter. Ich durchlief ein Waldgebiet. Ruinen, die ich natürlich untersuchte und noch einen Bergweg. Als ich wieder eine Strasse fand, war diese in einem besseren Zustand wie die erste Strasse. Ich ging, wie schon auf der vorherigen Strasse, einfach weiter nach Osten. Nach etwa einer Stunde traf ich einen Reisenden. Er sagte mir «Hallo» und ich grüsste zurück und ging weiter, bis mir auffiel, dass er die gleiche Sprache wie ich spreche. Als ich ihm nachrannte, blieb er stehen und fragte: «Ist etwas?» Ich antwortete: «Ich bin mit einer Zeitmaschine in diesem Jahr

gelandet und habe bis jetzt noch keinen Menschen gefunden, mit dem ich sprechen konnte.» Der Fremde antwortete: «Ah, das erklärt deine komische Bekleidung und dass du Waffen trägst. Also willkommen bei uns in Abelot. Ich würde dir empfehlen, dass du dich im Dorf umschaust. Das Dorf heisst Hills.» Ich bedankte mich bei ihm und ging weiter der Strasse entlang, bis ich Gemurmel gehört habe. Ich ging zu dem Gemurmel hin und sah ein paar Teenager, die angsterfüllt auf einen Baum zeigten. Ich ging zu ihnen hin und fragte: «Hallo, warum zeigt ihr so angsterfüllt auf diesen Baum?» Die Teenager antworteten im Chor: «Der Baum hat Augen und ist ein Monster, er wollte uns angreifen!»



Ich erschrak, als ich den Baum sah. Ich zückte mein Schwert und wollte den Baum bezwingen, aber ich wusste nicht wie, deswegen ging ich meine jahrelange Videospieleerfahrung durch. Ich achtete auf Details, die irgendeinen Schwachpunkt darstellen könnten. Dann sah ich es, ein schildförmiges Wappen. Wahrscheinlich war es der Schwachpunkt des bösen Baumes. Ich weiss nicht, wie man den Baum in Abelot nennt oder in Hills. Ich griff den Baum an und traf ihn direkt im Wappen, es funktioniert. Dem Baum gefiel es nicht, aber er konnte nichts tun, denn das Schwert, das ich von einem der Monster geklaut habe, schien Gegner einzufrieren. Das war sowas von cool. Als ich den Baum nochmal traf, war er auch schon nicht mehr so lebendig. Was mich am meisten überraschte war, dass der Baum eine Truhe an seinem Fuss hatte. Ich öffnete die Truhe und fand einen Bogen. Er sah sehr toll aus, mir gefiel das Design. Als ich zu den Teenagern zurückkehrte, waren alle Mäuler offen. «Woher hast du Xoluuch, das Dämonen Schwert und zweitens den Bogen, den du in der Hand hältst? Ist das nicht der berühmte Bogen Ath???»

Ich wusste zwar nicht, von was sie reden, aber mir wurde klar, dass die Sachen, die ich von dem Monster und von dem Baum bekommen habe, oder eher abgenommen habe, sehr wertvoll waren. Ihre Gesichter waren bestaunend und ängstlich zugleich. Ich entschied mich, mich einfach mal ganz schnell vom Acker zu machen, was erstaunlicher Weise auch ging. Ich ging nach diesem kleinen Zwischenfall dann in das Dorf Hills. Als ich in dem Dorf angekommen war, fiel mir ein grösseres, zentriertes Gebäude auf. Also ging ich sofort dahin. Aber es waren zwei Wachen an dem Eingang, die mich nicht durchlassen wollten. Die Wachen sagten: «Du darfst hier nicht rein, hier darf nur die Dorfweise rein und der verschollene Held.» Ich erwiderte: «Könnt ihr sie bitte holen? Ich habe ein paar Fragen, ich kann meine Waffen auch abgeben, wenn sie das verlangt.» Ich holte meine Waffen raus, worauf die Wachen sofort reagierten: « Es tut uns leid, bitte vergib uns Held!» Als ich das hörte, stand ich erstmal ganz perplex da und wusste nicht wie ich reagieren sollte.

To be continued....

Prolog

London 13. August 1929

„Isabella...“ Seine Worte waren fast nur ein Flüstern. „Ich kann das alles nicht! Sie sind so...“ Er brach ab und schaute traurig auf die von Graffiti verunstaltete Tür. Isabella setzte sich neben ihn. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte, denn sie hatte keine Ahnung, was seine Klassenkameraden nun getan hatten. Sie hatte ihn nur in das alte Schulklo stürmen sehen. Dort rannte er immer hin, wenn er traurig war, denn dieser Raum wurde seit vielen Jahren von niemandem mehr betreten. Von niemandem ausser von Arthur und ihr. Sie war ihm natürlich sofort hinterhergerannt, obwohl sie eigentlich gleich eine wichtige Prüfung in Biologie hatte. Aber sie tat natürlich alles für ihren Zwillingbruder. „Was haben sie denn getan?“, fragte sie, um die bedrückende Stimmung zu brechen. Arthur vergrub das Gesicht in seinen Händen. Sie hörte nur wie er leise weinte. *Ich glaube ich habe das Ganze nur verschlimmert*, dachte Isabella bestürzt. Sie legte einen Arm um ihren Bruder. „Ist schon gut.“, sagte sie mit einer Stimme, um die sie jeder Therapeut beneidet hätte „Ich bin da. Es wird alles gut.“

Lange Zeit sassen sie einfach nur da und sagten gar nichts. Manchmal wurde die Stille durch ein Schluchzen von Arthur unterbrochen. Ansonsten blieb es still. Isabella wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war. Sie wusste bloss, dass sie gewaltigen Ärger bekommen würden. Denn immerhin hatten sie einfach die Schule und einen wichtigen Test geschwänzt. „Arthur...“, begann sie zögerlich „...wir sollten in unsere Klassenzimmer gehen. Ich habe einen Test verpasst und Frau Miller wird sicher ebenfalls nicht erfreut sein, wenn du einfach ihren Matheunterricht ausfallen lässt“ Arthur hörte auf zu weinen. „Ich will nicht zurück!“, er schaute seine Zwillingsschwester flehend an. „Bitte! Ich will nur nach Hause“, Isabella schaute gedankenverloren auf den Boden. Sie war hin und her gerissen. Zum einen wollte sie nicht noch mehr Ärger bekommen. In der letzten Zeit musste sie ständig irgendwelche Lektionen und Prüfungen ausfallen lassen, um ihrem Zwilling beiseite zustehen. Das war früher natürlich auch schon so gewesen, aber in letzter Zeit hatten sich die Ereignisse gehäuft und sie verlor langsam den Überblick über die vielen Prüfungen, die sie noch nachschreiben musste. Aber zum anderen wollte sie Arthur nicht so traurig sehen. Sie musste sich dringend Hilfe holen, das wusste sie, doch sie wusste nicht, wem sie die Probleme ihres Bruders anvertrauen konnte. Isabella hatte lange dem herzerreissenden Weinen ihres Bruders zugehört, als ihr plötzlich



eine Idee kam. „Daisy! Wo bist du?“, rief sie so leise sie konnte. „Komm her!“ Allmählich schien sich Arthur etwas zu beruhigen und er blickte auf. Sein Gesicht war rot und seine Wangen glitzerten von den Tränen. „Wo ist Willy?“, fragte er. „Ich weiss es nicht. Ich habe ihn und Daisy weggeschickt, als ich dich hier hineinrennen sah.“ gab Isabella zu. „Willy war zu dem Zeitpunkt bei Daisy und mir, weisst du noch?“ Arthur schien ein Licht aufzugehen und er nickte. „Ja stimmt, er war bei euch. Zum Glück!“, er atmete tief ein, als würde es ihn einiges an Überwindung kosten das Folgende laut auszusprechen: „Wenn er gehört hätte, was sie gesagt haben, wäre er...“, Arthur brach ab. Sie hörten ein Rauschen und ein *Wusch* und da schwebten zwei kleine, niedliche Wesen von der Grösse von Isabellas Hand in der Luft. Ihre Haare -wenn man das Etwas auf ihrem Kopf als Haare bezeichnen konnte– sahen etwas wie die Flammen von Streichhölzern in blau aus und schienen richtig zu flackern und zu brennen. Es stieg sogar etwas Rauch darüber auf. Als die Blicke der Wesen auf Arthur fielen färbte sich ihr ganzer Körper

von einem hellen Blau zu einem dunklen Orange. „Hallo Arthur, hallo Isabella“, grüßten sie. „Daisy, Willy, so schön euch wiederzusehen.“ Isabella atmete beruhigt auf. Endlich Verbündete, die ihr helfen konnten ihren Bruder aufzuheitern! „Arthur?“, flüsterte Willy leise und setzte sich auf Arthurs Schulter. „Was ist passiert?“ fragte Daisy. Als Arthur weiter schwieg entschied Isabella an seiner Stelle zu antworten: „Seine Klassenkameraden sind gemein zu ihm. Das muss enden.“ Sie blickte ernst in die Runde. Daisy und Willy schwiegen. Sie wussten offenbar ebenfalls nicht, wie man dieses Problem lösen konnte.

Kapitel 1

London 13. März 2023

„Guten Morgen!“, rief eine Stimme, die nach Ophelias Meinung etwas zu glücklich klang, dafür dass es Montagmorgen war. Verschlafen setzte sie sich auf, während ihre Mutter gerade die Tür zu ihrem Zimmer öffnete. Ophelia wurde beinahe von ihrem übertriebenen, strahlenden Lächeln geblendet und warf sich Kopf voran -und demotiviert- zurück in das weiche Kissen. „Mama! Ich will doch nur noch ein kleines bisschen schlafen.“ nuschelte sie in ihr Kissen. „Opheliamausi, du verschläfst doch noch den ganzen Tag.“ tadelte ihre Mutter und Ophelia fragte sich, ob sie bemerkte, wie sie noch tiefer in ihr Kissen sank. Es war ihr so peinlich, dass ihre Mutter sie -mit fast 13- noch *Opheliamausi* nannte. Und dann kam die Erkenntnis wie ein Blitzeinschlag: Sie hatte morgen Geburtstag! Ophelia sprang glücklich aus dem Bett und umarmte ihre Mutter, die anscheinend so überrascht von ihrem plötzlichen Stimmungswechsel war, dass sie nicht einmal schimpfte als Ophelia ohne ein weiteres Wort -und ohne das Licht in ihrem Zimmer und im Flur zu löschen- in die Küche rannte. Ophelias Vater sass bereits am Küchentisch und las in der Tageszeitung. „Guten Morgen!“, grüßte er über den Rand seiner Zeitung hinweg. „Hallo Dad!“ strahlend setzte sie sich ihm gegenüber an den Tisch. Ihre Mama setzte sich neben sie und ihr Dad legte seine Zeitung ordentlich gefaltet neben sich auf den Tisch, um den Orangensaft und drei Gläser zu holen. Er stellte die Gläser nebeneinander -und neben seiner geliebten Zeitung- auf den Tisch und goss den Orangensaft grosszügig in die Gläser ein. Leider goss er daneben und direkt auf seine Zeitung. Ophelia sprang schnell auf, um einen Waschlappen zu holen. Als sie gerade den Waschlappen vom Fenstersims nehmen wollte, blieb ihr Blick an etwas Sonderbarem hängen. Sie blickte nochmal interessiert aus dem Fenster. Und nein, ihre Augen hatten sie nicht getäuscht. Dort draussen auf dem Gehweg stand eine Gruppe komisch angezogener Leute. Sie hatten alle einen schwarzen Umhang um und auf dem Umhang prangte ein Katzenkopf -vielleicht ein Gepard oder ein Puma- und auf der einen Seite des Kopfes waren Schmetterlinge rund um den Kopf verteilt und die Katze auf der Seite mit den Schmetterlingen schien beinahe zu lächeln. Auf der anderen Seite schaute die Katze grimmig drein und um ihren Kopf flackerten Flammen. Die Leute standen im Kreis versammelt, fotografierten die Hausreihen machten sich Notizen. „Was zum...?“, flüsterte Ophelia verwirrt und wendete ihren Blick ab. Zuerst musste sie ihrem Vater mal den Waschlappen bringen ansonsten wäre seine Zeitung irgendwann nur noch Matsch. Mit einem letzten Blick aus dem Fenster -die Leute standen immer noch dort und schrieben sich Dinge in ihre Heften- drehte sie sich um und lief zurück Richtung Küchentisch.

Nach dem Morgenessen machte sich Ophelia auf den Weg Richtung Schule. Sie schaute sich suchend nach den komischen Leuten um, doch sie waren weg. Ophelia hatte heute einen Mathe-Test und sie war ziemlich nervös. Als sie so langsam auf dem Gehweg lief und gestresst (wegen dem Test) Steinchen vor sich her kickte, lief sie direkt in jemanden hinein. Sie hatte nicht gemerkt, dass sie bereits auf dem Schulhof angekommen war und blickte auf. Sie war in einen Jungen mit sehr hellen

blonden Haaren (wie die Haarfarbe von der Eiskönigin, Elsa aus dem Film *Frozen*) und grünen Augen gelaufen, der sie jetzt grinsend anschaute. Ophelia sagte nichts. Das war so peinlich! Sie stand einige Sekunden einfach nur da und starrte ihn an. Als sie sich wieder gesammelt hatte, lief sie mit hoch rotem Kopf und so schnell es ging an ihm vorbei und tat so, als wäre nichts gewesen. Als sie weit genug weg war begann sie zu rennen und schaute noch ein letztes Mal zurück. Der Junge stand da und grinste sie vielsagend an. Schnell schaute sie wieder nach vorne, genau rechtzeitig, denn beinahe wäre sie in ihre beste Freundin Bailey gerannt, die sie verständnislos anschaute. „Alles gut bei dir? Du siehst gestresst aus.“, bemerkte sie mit einem prüfenden Blick. Ophelia holte gerade Luft um von dem Jungen zu erzählen, als es zur ersten Stunde klingelte. „Ich erzähle es dir später. Wir schreiben gleich die Prüfung.“, sagte Ophelia nur. „Jaja“, winkte Bailey ab. „das ist keine grosse Sache, falls du dir deshalb Sorgen machst. Du schaffst das im Schlaf!“ Ophelia lächelte. „Ich hoffe es!“, sagte sie dankbar für die Aufmunterung. „Also dann, viel Glück!“, wünschte Bailey und drehte sich in Richtung Schulhaus. „Danke!“ rief Ophelia ihr hinterher.

„So, meine Klasse“ die piepsige Stimme von ihrem Englisch- und Klassenlehrer riss Ophelia aus ihren Gedanken. Die Matheprüfung war vorüber und nun hatten sie Englisch bei Herr Hansen. „Wie ich euch letzten Freitag schon angekündigt habe, wird heute ein neuer Schüler in unsere Klasse kommen.“, fuhr Herr Hansen fort. „Er war, während ihr fleissig eure Prüfung geschrieben habt, im Sekretariat und hat sich schonmal für die Freiwilligenarbeiten eingetragen.“ Herr Hansen seufzte übertrieben. „Ich muss euch noch einmal daran erinnern, dass ihr euch für mindestens zwei Freiwilligenarbeiten eintragen müsst. Bis jetzt habe ich noch keine Anmeldungen bekommen.“ Er seufzte noch ein letztes Mal und blickte sie alle mit tadelndem Blick an. „Bis Mittwoch muss ich eure Anmeldungen haben, ansonsten muss ich euch in die noch nicht vollen Projekte einteilen.“ Nun schienen alle gleichzeitig ihre Anmeldeformulare hervorzuholen und sich so schnell wie möglich in den besten Projekten anzumelden. *Wahrscheinlich haben sie alle Angst, dass sie, wenn sie sich nicht anmelden, in das Schulputzteam kommen*, dachte Ophelia belustigt. Sie war die einzige die nicht eifrig auf ihr Anmeldeblatt schrieb. Es war ihr egal, wo sie eingeteilt wurde. Trotzdem blickte sie auf das Anmeldeblatt, und las die Freiwilligenarbeiten durch. Obwohl sie eigentlich der Meinung war, dass man es nicht als *Freiwilligenarbeit* betiteln konnte, wenn man dazu verpflichtet war. „Ich werde dann mal unseren neuen Schüler holen.“, verkündete Herr Hansen. Er öffnete die Tür und schloss sie hinter sich wider. Die Klasse hörte auf zu schreiben und alle versammelten sich in kleinen Grüppchen, sprachen und tippten auf ihren Handys herum. (was übrigens verboten war) Ophelia holte nun auch ihr Handy aus der Schultasche. Sie hoffte, dass Bailey ihr eine Nachricht geschickt hatte, denn dann würde sie sich nicht so alleine fühlen und hätte etwas zu tun. Tatsächlich flimmerte genau in diesem Moment eine Nachricht auf Ophelias Display auf. Ophelia öffnete sie und las: *Hey Phelie. Wie lief die Prüfung? Ich habe jetzt in der zweiten Stunde Französisch. Wünsch mir Glück.* Ophelia grinste. Bailey war schrecklich in Französisch. Und Ophelia hatte gestern drei Stunden versucht, mit ihr für ihren Test zu lernen. Aber Bailey hat nur immer wieder: *Je suis une pomme de terre* gesagt, obwohl sie keine Ahnung hatte was das bedeutet. Irgendwann hatte Ophelia ihr dann erklärt, dass das *ich bin eine Kartoffel* heisst und dann hatte Bailey nur gelacht und gesagt: *tu suis un pomme de terre*. Was grammatikalisch natürlich Schwachsinn war, aber Ophelia hatte sie dann nicht weiter korrigiert. Sie riss sich aus ihren Gedanken und schrieb schnell eine Antwort: *Die Prüfung lief ganz gut. Viel Glück in Französisch.* Sie hörte die Stimme von Herr Hansen vor der Tür und verstaute ihr Handy schnell wieder in ihrer Schultasche. In dem Moment wurde die Türklinke heruntergedrückt und Herr Hansen lief gefolgt von dem Jungen, in den Ophelia am Morgen gerannt war, in den Raum. „So, das ist Cedric. Er wird ab sofort in unsere Klasse kommen. Cedric, setzt dich doch neben Pascal. Pascal?“ Herr Hansen blickte sich im Zimmer um. „Anscheinend ist Pascal nicht da. Du kannst dich trotzdem an seinen Tisch setzten. Ich bin sicher, ihr werdet euch super verstehen -wenn er wieder da

ist“ Er deutete auf den Tisch vor Ophelias und Cedric setzte sich, mit einem Lächeln das auf Ophelia gerichtet war, an den Tisch vor ihr.

Als die Pausenglocke klingelte, war Ophelia schon halb aus der Tür, da hielt sie jemand am Handgelenk fest. Es war der neue Junge, Cedric. „Hallo“, sagte er und lächelte. „Hi, was gibt's?“, erwiderte Ophelia. Sie wollte so schnell wie möglich aus dieser komischen Situation. „Ich muss dir etwas erzählen.“, flüsterte Cedric „Etwas wichtiges“, fügte er an. „Ich kenn dich überhaupt nicht“, meinte Ophelia verwirrt. „Es ist wichtig“, wiederholte er sich. „Ist ja gut...“ Ophelia seufzte. „Also?“, fragte sie, also er lange Zeit nichts sagte. „Komm nach der Schule zum Schultor und warte dort. Dann werde ich dir alles erklären“ Cedric holte sein Handy aus der Jackentasche und schien jemandem anrufen zu wollen. Dann lief er einfach davon. „Okay...“ Ophelia stand noch einige Zeit still da und fragte sich, was zum Teufel gerade passiert war.

Ophelia stand nach der Schule etwas unsicher unter dem grossen Baum, neben dem Schultor, und blickte sich um. Kein Cedric zu sehen. Die Zeit verging und Cedric kam einfach nicht. Sie schaute gedankenverloren auf die Strasse, und beobachtete die Autos, die an ihr vorbeifuhren. Eine Schwarze Limousine stich ihr ins Auge. Sie fuhr genau auf sie zu, und bremste neben dem Schultor. Die Beifahrertür öffnete sich, und ein kleiner glatzköpfiger Mann mit einem schwarzen Umhang stieg aus. Sein Umhang... Er kam Ophelia irgendwie bekannt vor. Jetzt fiel es ihr wieder ein. Sein Umhang sah genau so aus, wie der von den Leuten, die heute Morgen um ihren Briefkasten versammelt waren. „Madame, wir müssen sie bitten mit uns zu kommen.“ Sagt der Mann und schaute sie durch seine Brille genau an. Nun öffnete sich eine weitere Tür und eine Frau mit schulterlangen schwarzen Haaren stieg aus. Ophelia wich zwei Schritte zurück. „Sie brauchen keine Angst zu haben Madame. Wir wollen ihnen nichts tun“, meinte die Schwarzhaarige beschwichtigend. Doch Ophelia glaubte ihnen nicht und begann zu rennen. Sie war so in ihrer Panik gefangen, dass sie erst merkte, dass jemand vor ihr stand, als sie direkt in die Person hineinrannte und auf den Boden fiel. Sie blickte nach oben. *Nein!* Dachte sie. *Nicht schon wieder.* Vor ihr stand Cedric und schaute auf sie hinab. Er hielt ihr die Hand hin. Sie ignorierte diese Geste jedoch, stand auf, und klopfte sich den Dreck von der Hose. Cedric stand einfach nur da und wartete bis sie fertig war. „Wovon rennst du weg?“, fragte er. „Nichts, was dich etwas angehen würde“, erwiderte sie kalt. „Da bin ich anderer Meinung“, grinste eine Stimme hinter Ophelia. Langsam drehte sie sich um und sah in das Gesicht der Schwarzhaarigen, die ihr anscheinend gefolgt war. Ophelia warf Cedric einen verwirrten Blick zu. Dieser beachtete sie jedoch gar nicht mehr. „Hallo Alani“, begrüßte er die Frau. Anscheinend kannten sie sich. „Hallo Cedric. Ich sehe, du hast *sie* gefunden“ Alani trat nun näher und Ophelia fühlte sich etwas wie auf dem Servierteller. „Was läuft hier?“, mischte sie sich schliesslich ein, und trat einen Schritt zurück. „Du musst uns in die Agentur begleiten, dann erzählen wir dir mehr.“, wandte sich Alani an sie. „Ich werde euch nur an einen Ort begleiten: Die Polizei. Wegen versuchter Kindesentführung!“, drohte ich. „Wir wollen dich nicht entführen. Wir wollen dir nur etwas erklären. Meinetwegen können wir das auch jetzt tun.“ erklärte Cedric mit einem fragenden Blick an Alani gerichtet. Alani nickte knapp. Ophelia schwieg nur und wartete ab, was Cedric erzählen würde. „Also gut. Vor genau 81 Jahren, als die Menschen auf dieser Welt noch Gaben hatten, und das Universum ausgeglichen war, lebte ein Junge namens Arthur.“, begann Cedric zu erzählen. „Aber das ist nur eine Legende.“, reklamierte Ophelia. „Lass mich ausreden.“, befahl Cedric ruhig. „Arthur hatte die Gabe, Gegensätze voneinander zu trennen. Doch er wurde in der Schule dafür gemobbt. Angeblich war seine Gabe zu nichts nütze mal abgesehen davon, Salz von Zucker zu trennen. Deshalb war er oft traurig. Seine Zwillingsschwester unterstützte ihn wo sie konnte und versuchte ihm zu helfen. Leider half alles nichts und eines Tages war Arthur so traurig und verletzt, dass seine Trauer sich in kochende Wut

umwandelte und er die Kontrolle verlor. Er trennte die Seelen der Menschen; jeder Mensch hat einen guten und einen bösen Teil in sich. Diese Teile trennte er voneinander, und es bildeten sich - nach unseren Forschungen zufolge- zwei weitere Universen. Eines, das von Grund auf gut ist, und eines das von Grund auf Böses in sich trägt. Unser Universum in dem wir leben, ist eine Art Fehlproduktion, die entstand, weil es ein anstrengender Zauber war. Zumindest nehmen wir das an. Deshalb ist unser Universum beides irgendwie und irgendwie auch nichts. Wieso das so ist versuchen wir immer noch heraus zu finden. Neuste Forschungen zeigen, dass unsere Welt nicht ausgeglichen ist, wie sie früher war, denn ansonsten hätten wir unsere Gaben noch. Eine Gabe kann nicht entstehen, wenn unsere Seele von Grund auf nur gut oder von Grund auf nur schlecht sind.“, erklärte Cedric mit einer solchen Gelassenheit, als hätte er nicht gerade Ophelias Weltbild komplett zerstört. „Warte. Wenn du sagst, es gibt noch zwei weitere Universen die einen Teil meiner... Seele haben, heisst das dann, dass es noch zwei Kopien von mir gibt?“, fragte Ophelia schockiert. „Genau. Du hast das Prinzip verstanden.“, bestätigte Alani zufrieden. „Und wer ist *wir*? Du sagtest, dass *ihr* immer noch versucht etwas heraus zu finden.“, fragte Ophelia an Cedric gerichtet. „Ich meine damit die P.U.M.A. Dorthin wollten wir dich bringen. Es ist eine Art Forschungslabor. Diese Agentur ist streng geheim. Nicht mal die Regierung weiss davon.“ Cedric schaute geschäftig auf seine Armbanduhr. „Wenn wir schon beim Thema sind. Ich habe in 15 Minuten V.u.a.W. Also falls du mehr über die ganze Sache wissen willst musst du uns wohl oder übel begleiten.“, stellte Cedric fest. „Gut. Ich komme mit. Aber nur, wenn du mir erklärst was W.a.b.V bedeutet.“, beschloss Ophelia. „Du meinst V.u.a.W. Das bedeutet Verteidigung und anderes Wissen. Ich werde in der Agentur unterrichtet. Sie planen, dass ich in diese Universen reise und darauf muss ich vorbereitet sein.“ Cedric lief los in Richtung Limousine. Alani und Ophelia folgten ihm. „Was genau habe ich eigentlich mit dieser Sache zu tun?“, versucht Ophelia so beiläufig wie möglich zu fragen. „Du bist...“ Cedric schien zu überlegen. „... gewisser Masen mein Ticket“ Schon wieder grinste Cedric. „Wie meinst du das genau?“, hackt Ophelia nach. „Was der Junge dir erklären will, ist dass ihr zusammen in die Universen reisen werdet, weil alleine hat er nicht die Macht dazu“, stellt Alani klar. „Bitte Was?“ Ophelia schaute die beiden schockiert an. „Ihr wollt das ich mit ihm durch fremde, unerforschte, möglicherweise böse Universen reise, als wäre es ein Sonntagsspaziergang?“

To be continued...

Die Drachenwelt

STECKBRIEF:

Tim: ein 10-jähriges Mädchen, mag Drachen und trägt gern Orange.

Jule: ein 6-jähriges Mädchen, mag Dinos und trägt gerne Grün.

Nili, Tims und Jules Hündin, (sie ist sogar magisch, aber das wissen Tim und Jule die längste Zeit noch nicht.)

PROLOG:

Tim, Jule, Aron, Lian, Gian und Lin spielen Fussball. Plötzlich kracht der Ball gegen einen Schutzgitter. Dann werden Tim, Jule und Nili in eine Drachenwelt katapultiert. Zuerst sind sie ganz verwirrt. Dann kommt ein Drache auf sie zu und sagt

GESCHICHTE:

«Ihr braucht keine Angst zu haben, ich tu euch nichts. Aber wenn ihr wollt, kann ich euch helfen, wieder in die normale Welt zu kommen. Ach und übrigens, ich heiße Klemi. Aber ihr müsst euch in Acht nehmen, denn es heisst nicht, dass nur weil ich euch nichts tue, dass alle Drachen so freundlich sind. Es gibt hier auch böse Drachen wie Triksi oder Nörgel. Nur noch so nebenbei, ihr könnt mir alles sagen was euch bedrückt. Okay? Dann muss ich jetzt gehen, denn ich spüre einen Feind. Also auf Wiedersehen und machts gut.»

«So, nun stehen wir hier und wissen weder wo wir sind, noch wie wir hergekommen sind, noch wie wir wieder zurückkommen, was sollen wir jetzt machen?» fragte Jule. «Keine Anung, aber wir können jetzt nicht einfach nichts machen, denn es kann jeden Moment sein, dass Triksi oder Nörgel kommt und uns auffrisst.» «Wuuh» machte es plötzlich. «Aaaaaaa.» «Jule jetzt schrei doch nicht so, das war doch nur Nili.» » sagt Jule. «Na, das fängt ja gut an, wenn du jetzt wegen jedem Laut so erschrickst.» «Aber Tim, du musst jetzt auch nichts sagen, denn du bist auch erschrocken, als wir plötzlich hier waren.» sagt Jule. «Stimmt Jule, aber das Bellen solltest du jetzt schon kennen.» «Ja! Aber wenn man es so will, dann müsstest du die Drachenwelt auch kennen.» Und so fingen sie zu streiten an. Aber nach einiger Zeit sagte Tim: «Komm jetzt, streiten wir nicht, sondern suchen wir eine Lösung.» «Jaja, du hast ja recht Tim.» sagte Jule. «Also jetzt überlegen wir mal, was könnten wir jetzt machen?» «Ich habe doch

keine Ahnung. Wievielmals muss ich das noch sagen?» «Woher sollte ich das wissen? Aber ich zumindest fühl mich so, als ob ich träumen würde. Aber etwas weiss ich, und zwar, dass ich nicht träume und dass wir jetzt endlich eine Lösung brauchen, denn ich habe ein schlechtes Gefühl.» «Du spinnst Tim!» «Nein, tu ich nicht.» «Doch tust du.» «Was du sagst, bist du selbst bis du deine Klappe hältst!» «Bääääää!» «Du dumme Kuh!» «Danke gleichfalls.» «So Tim, jetzt hören wir mal zu streiten auf und sind still. Denn ich glaub ich hör etwas.» «Jetzt spinnst aber du!» «Jetzt sei doch mal still Tim!»

Und wirklich, man hörte Stimmen. «Da sind glaube ich Kinder. Ja, die sind aus der anderen Welt.» Sagte Miriam «Ja das könnte schon sein. Aber wenn das so ist, dann müssen wir ihnen helfen.» «Ja, dass stimmt.» «Dann nichts wie hin.» «Hast du gehört? Die wollen zu uns kommen.» «Ja stimmt, du spinnst eben doch nicht.»

«Hallo ich bin Milena, das Drachmädchen, das ist mein Freund Myl. Seid ihr von der anderen Welt?» fragte Milena «Ja, aber jetzt habe ich eine Frage an euch, seid ihr hier um uns zu helfen oder um uns vernichten?» antwortete Tim. «Natürlich um euch zu helfen. Denn wir haben so eine Ahnung, und zwar dass ihr euren Freund vermisst, stimmt's?» sagte Myl. «Ja das stimmt. Aber warum wisst ihr so zu sagen schon, dass wir von der anderen Welt sind?» fragte Tim. «Wisst ihr, wir haben so eine Gabe, die nicht jeder Drache hat.» sagte Milena. «Okay und wie lautet diese Gabe?» fragte Jule «Die Gabe lautet: *minteralen*.» sagte Myl. «Und was heisst das?» fragte Jule. «Das heisst auf Drachisch Hellsehen.» sagten Myl und Milena. Es gab einen lauten Knall. «AAAhhhh W...was wwar dd das?» schrien die Geschwister und Nili bellte. «Hahaha.» Milena lachte. «Was gibt's da zu lachen Milena?» sagten die Geschwister im Chor. «Wisst ihr, Myl hat die Gabe *Munitismus*, das bedeutet auf Drachisch katapultieren.» sagte Milena «Aha. Ich glaube Tim und ich sind auch katapultiert worden.» sagte Jule. «Ja das kann schon sein. Dann ist Nörgel daran schuld, dass ihr jetzt hier seid.» sagte Milena. «Aber warum ist den Nili auch hier?» fragte Tim. «Wer ist den Nili?» wollte Milena wissen. «Das ist unser Lieblingshund.» antworteten die Mädchen. «Okay. War Nili denn nicht auf dem Fussballplatz?» erkundigtet sich Milena. «Nein, darum ist es ja eben so komisch.» sagte Tim «Gut, dann heisst das dass es Su oder Lil auf euch abgesehen haben.» sagte Milena. «Gut und wer ist Su oder Lil?» fragte Jule. «Das sind andere Munitismus Drachen, aber nicht so liebe.» sagte Milena. «Okay und warum nehmen die ausgerechnet uns?» wollte Jule wissen. «Warscheindlich sind sie neidisch auf euch.» meinte Milena «AAAhhhh...und warum bitte schön?» beschwerte Tim

sich. «Das weiss ich auch nicht.» sagte Milena. «Habt ihr den etwas Spezielles?» fragte Milena. «Ja. Nili ist etwas sehr Spezielles.» meinte Tim. «Ja das stimmt.» erwiderte Jule. Milena sagte: «Gut, tut mir leid aber ich muss jetzt leider gehen, denn ich spüre, dass es ein Feind auf mich abgesehen hat.» «Nein, bitte nicht.» sagte Tim. «Ja.» erwiderte Jule. «Entschuldige, aber ich muss los. Bye!» Und kaum war Milena weg, fing der Streit auch schon wieder an. «Jule, musst du mir auch immer alles nachplappern?» sagte Tim. «Ja Tim, das muss ich, denn wenn ich immer nur das Gegenteil sagen würde, dann wärst du auch nicht zufrieden mit mir.» «Ja das stimmt, also Entschuldigung wegen vorhin. Hey ich hör etwas.» sagte Jule.» «Jetzt spinn doch nicht schon wieder. Aber wirklich.» sagte Tim «Hööö, das sind doch Jule, Tim und Nili.» sagte eine Stimme. «Hast du sie jetzt wirklich hergeholt?» sagte eine andere Stimme. «Ja, ich habe heute noch nichts gegessen.» sagte die andere Stimme. «Was, du willst sie fressen?» sagte ein Drachmädchen. «Na klar. Das wird lecker.» «Ahhhhhhhhhhhhhhhh» sagte ein Drachenjunge. «h...hast du gehört?» schrie Tim. «Ja, komm, rennen wir davon! Ah da kommen sie auch schon!» sagte die Stimme wieder. «Nein, sie rennen in die entgegengesetzte Richtung. Hey ihr, ihr rennt in die falsche Richtung.» sagte der Drachenjunge. «Sollen wir dem jetzt glauben Tim?» fragte Jule «Nein, auf gar keinen Fall. Nili komm jetzt!» rief Tim «Wuuh wuuh» bellte Nili wieder. «Hey Nili hat Recht, vielleicht kommt ja gleich Klemi.» sagte Jule. Und wirklich, sie sahen schon Klemis violette Pfoten. «Hey, ich bins Klemi. Ihr dürft ihnen auf gar keinen Fall glauben!» sagte Klemi. «AAAhhhh das ist ja gar nicht Klemi, der ist so blau », rief Tim erschrocken. «Ja stimmt, rennen wir davon so schnell wie wir können!» «zz89ujvbbcc jdjuvdjl jdklmlk kjhijhjnuhjujihj. Das heisst, ich heisst Klemi, auf Draisch. Ihr wisst schon die Sprache, die die Drachen sprechen.» Jule sagt: «Hey Tim, vielleicht ist es doch Klemi, warte doch mal und dann schauen wir ihn uns noch mal aus der Nähe an.» «Nein spinnst du, wenn er uns auffrisst!» «Das tut er nicht, das weiss ich 100 %.» «Wenn es sein muss, dann warten wir halt auf ihn. Aber wenn er uns etwas tut, dann bekommst du sowas von Ärger. Das willst du nicht erleben!» antwortete Tim. Und da kam schon der Drache. «Zum Glück habt ihr doch noch gewartet. Ich bin`s doch Klemi. sodfjkokgifjgijfj fivdifvu8diuf8 ezf9u89ujf8dujefduijdh wuf8zevv udfff8isdfu88 8duf78usd89 8 tfzt6tttz gzitz6ztg7uzh zihcndjfkjcmjdmcdxmdkjcmkdjmfik. Das bedeutet ich bin froh dass du, entschuldige, ihr doch noch gewartet habt.» sagte Klemi.» Was war das da gerade?» wollte Jule wissen. «Das war der stärkste Drache der Welt und ich hab ihn besiegt!» sagte Klemi stolz. «Das ist super!» sagten die Mädchen.